

Biodiversitätsmanagementplan für die Stadtgemeinde Wolkersdorf im Weinviertel

Begleitender Bericht
mit Hintergrundinformationen



Fotos: J. Semrad, J. Beckel

Mag. Julia Beckel, Dr. Josef Semrad, Dr. Rainer Weissshaidinger

Mit einem Anhang von **Mag. Rudolf Rozanek** „Beginn einer ‚Roten Liste bedrohter Arten in Wolkersdorf‘ – Ergänzungen und Erweiterungen“

28.März 2022

Im Auftrag der Stadtgemeinde Wolkersdorf

Auftragnehmer:

Dr. Rainer Weissshaidinger

Hauptstraße 22, 2120 Obersdorf bei Wolkersdorf



1 Inhalt

2	Überblick und Zusammenfassung.....	4
2.1	Überblick zum vorliegenden Bericht zum Biodiversitätsmanagementplan	4
2.2	Zusammenfassung.....	4
3	Einleitung: Biodiversität	6
3.1	Was ist Biodiversität	6
3.2	Hauptfaktoren für den Artenrückgang	7
3.3	Grundvoraussetzungen für Biodiversität:.....	8
3.4	Schlußfolgerungen für Wolkersdorf:.....	8
3.5	Biodiversitätsstrategie 2030	9
4	Ausgangslage, Ziele, Definitionen und Vorgehen	10
4.1	Ziele	10
4.1.1	Erhebung des Ist-Zustandes:	10
4.1.2	Vorgehen (Methodik) bei der Definition von Biotoptypen:	11
4.1.3	Erstellung eines Pflegemaßnahmenkatalogs der Einzelflächen nach Biotoptypen (inkl. Attributtabelle):.....	15
4.1.4	Ergebnisse: Dokumente und Files an die Gemeinde	16
5	Übergeordnete Biotoptypen auf gemeindeeigenen Flächen in Wolkersdorf	17
5.1	Trockene Wiese – (Pflegekategorie 1, Wiese)	17
5.2	Feuchtwiesen, wechselfeuchte Wiesen / Bachböschungen.....	20
5.3	Röhricht und Schilf, Gewässer.....	22
5.4	Sukzessionsfläche	24
5.5	Streuobstwiese / Wiese mit Bäumen	26
5.6	Feldgehölz	28
5.7	Wald.....	30
5.8	Waldrand	32
5.9	Hecke	34
5.10	Ufergehölz	37
5.11	Allee und Baumreihe	39
5.12	Unbefestigter Feldweg.....	41
5.13	Hohlweg und Lösswände	43
5.14	Solitärgehölz	45
5.15	Straßen- und Wegränder.....	47
5.16	Äcker und Brachen	49
5.17	Weingarten.....	51
5.18	Retentionsbecken: ein künstlicher Biotoptyp mit hohem Naturschutzpotential	53
6	Pflegekategorien – Maßnahmenplan.....	54

6.1	Pflegekategorie 1: Wiesen:	57
6.2	Pflegekategorie 2: Gehölz:	57
6.3	Pflegekategorie 3: Ufergehölz.....	57
6.4	Pflegekategorie 4: Röhricht und Gewässer.....	57
6.5	Pflegekategorie 5: Hohlweg	58
6.6	Pflegekategorie 6: Unbefestigter Weg, Sukzessionsfläche	58
6.7	Pflegekategorie 7: Retentionsbecken	58
6.8	Pflegekategorie 8: Landwirtschaftliche Flächen.....	58
6.9	Pflegekategorie 9: Wege und Straßen	58
6.10	Pflegekategorie 10: Sonderstrukturen, Siedlung, Sportplätze	58
7	Empfohlene Geräte	59
8	Neophyten: Gefährder der einheimischen Biodiversität	59
8.1	Scheinakazie, Robinie	59
8.2	Götterbaum	59
8.3	Schmetterlingsflieder	60
8.4	Kanadische Goldrute.....	60
8.5	Gewöhnliche Seidenpflanze.....	60
8.6	Beifuß Traubenkraut	61
8.7	Einjähriges Berufskraut.....	61
8.8	Eschenahorn	62
8.9	Gewöhnliche Mahonie.....	62
8.10	Drüsiges Springkraut, Indisches Springkraut	62
8.11	Japanischer Staudenknöterich	63
8.12	Topinambur	63
9	Potential und Ausblick, Empfehlungen und mögliche Ziele für die Zukunft	64
10	Literatur	65
11	Anhang: Beginn einer „Roten Liste bedrohter Arten in Wolkersdorf“ von Rudolf Rozanek – Ergänzungen und Erweiterungen	68
11.1	Vorbemerkungen:	68
11.2	Artenliste gefährdeter und schützenswerter Arten im Wolkersdorfer Gemeindegebiet:.....	70
11.3	Zusammenfassendes Resümee	82

2 Überblick und Zusammenfassung

2.1 Überblick zum vorliegenden Bericht zum Biodiversitätsmanagementplan

Der Bericht zum Biodiversitätsmanagementplan gibt einen Überblick über:

- was Biodiversität ist und warum wir sie brauchen,
- die Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+ und den Biodiversitätsdialog 2030,
- die Klimaziele des Landes NÖ 2030 für Gemeinden (Kapitel „Einleitung“),
- die Ziele des Biodiversitätsmanagementplans.

Im „Hauptteil“, dem Biotoptypenkatalog, werden die Biotoptypen vorgestellt. Die einzelnen Klassen an Biotoptypen, die in Wolkersdorf vorkommen, sind beschrieben. Jeder Biotoptyp wird mit folgenden Elementen vorgestellt:

- Definition
- ökologische Funktion
- Typische Arten in diesem Biotoptyp
- Zielarten (welche Tier- oder Pflanzenart soll besonders geschützt werden)
- Pflegehinweise: Zeitpunkt, Intensität, Geräte, Teilbereiche

Was ist sonst noch zu beachten

- die Pflegekategorien: die Biotoptypen werden, um die Pflege zu vereinfachen, zu Pflegekategorien zusammengefasst,
- die Biotoptypen und ihre Zuteilung zu Pflegekategorien werden im Handbuch für die Pflege separat zusammengefasst dargestellt,
- ein Zeitplan über die richtigen Pflegezeitpunkte und Intervalle wird dargestellt,
- Neophyten, also invasive, standortfremde eingewanderte Pflanzen, die sich massiv ausbreiten und die einheimische Vegetation verdrängen, werden besprochen, sowie Maßnahmen dagegen beschrieben,
- zusätzlich zum Biotoptypenkatalog wurden die Daten kartographisch aufgenommen und in einem Shapefile für Geographische Informationssysteme verortet. Daraus resultierend wurden diverse Karten (Biotoptypen und Pflegekategorien) mit der Biotoptypenverteilung im PDF-Format erstellt.

Anmerkung: Wenn auf Quellen und Literatur verwiesen wird, sind weiterführende Links in einer Fußnote angegeben, Literatur an sich mit einer Endnote versehen und im Literaturverzeichnis aufgelistet.

2.2 Zusammenfassung

Ausgangslage: Entsprechend den **Klimazielen 2030 für Niederösterreichische Gemeinden** sollen im Jahr 2030 **10 % der öffentlichen Flächen im Gemeindeeigentum Biodiversitätsflächen** sein. (<https://www.umweltgemeinde.at/klimaziele-2030-ihr-ist-stand>).

Der **Begriff „Biodiversität“** umfasst die genetische Arten- und Ökosystemvielfalt. Ökosysteme spiegeln unterschiedliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere wider, wie etwa die Trockenrasen am Wartberg oder Feuchtstandorte entlang des Rußbaches oder Eichen-Hainbuchenwälder auf der Anzengruberhöhe. Die Artendiversität ist die Vielzahl an lebenden Organismen, sowohl an Pflanzen wie Tieren. Die genetische Vielfalt hingegen umfasst Variationen unterhalb der Art, etwa verschiedene Sorten oder Rassen von Nutzpflanzen und Nutztieren.

Biodiversität ist für diverse Ökosystemdienstleistungen verantwortlich, wie etwa die Bestäubung von Blütenpflanzen. Aufgrund vieler Faktoren, allen voran der Landschaftsausräumung und der intensiven Landbewirtschaftung, kommt es regional im Weinviertel und in Österreich wie auch global zu einem massiven Verlust an Biodiversität. Dieser Verlust gilt neben dem Klimawandel als einer der größten

Bedrohungen für die Menschheit. Um diesen negativen Trend zu verlangsamen oder gar aufzuhalten, ist eine Vielzahl an Maßnahmen von diversen gesellschaftlichen Akteuren möglich und notwendig.

Im Gemeindegebiet von Wolkersdorf findet sich verglichen mit anderen, umliegenden Gemeinden eher gut strukturierte Landschaft. Im Eigentum der Gemeinde befindet sich über das Gemeindegebiet verteilt eine Vielzahl an Grundstücken, auf denen Biodiversität gefördert werden kann. Dazu zählen Hecken, Feldgehölze, Waldflächen, Trockenwiesen, Bachböschungen und Retentionsbecken, aber auch „Rest-Flächen“ zwischen Weggabelungen, Solitärbäume und viele Wege, an denen ein entsprechendes Weglassen von zu viel Pflege der Wegränder, bzw. der richtige Mahdzeitpunkt zu einer Förderung der Pflanzen- und Tiervielfalt beiträgt. Meistens sind dies Flächen, die keinen wirtschaftlichen Ertrag bringen oder bringen müssen.

Im Zuge des Projekts wurden diese Flächen erhoben, über Desktopanalysen (Luftbildinterpretation) Biotoptypen zugeteilt und in einem Geographischen Informationssystem verortet. Für die unterschiedlichen Biotoptypen wurden in einem weiteren Schritt Empfehlungen für die biodiversitätsfördernde Pflege erarbeitet.

Wenn die empfohlenen Maßnahmen unter

- Beachtung der richtigen Pflegezeitpunkte und der Zeitpunkte, in denen Flächen in Ruhe gelassen werden sollten,
- Beachtung des richtigen Pflegeintervalls,
- Verwendung der richtigen Geräte sowie
- Erhaltung der entsprechenden Biotoptypen berücksichtigt werden,

kann sich im Gebiet der Stadtgemeinde Wolkersdorf schon vorhandene Biodiversität halten, bzw. weiterentwickeln, artenreiche Flächen können neue Arten anziehen.

3 Einleitung: Biodiversität

3.1 Was ist Biodiversität

Laut UN-Biodiversitätskonvention¹ bedeutet „Biologische Vielfalt“ die „Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter unter anderem Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören; dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme“. Biodiversität umfasst somit die Vielfalt an:

- 1) **genetische Variationen**, das heißt unterschiedliche genetische Eigenschaften bei Individuen innerhalb derselben Art. Beispiele sind Sorten bei Nutzpflanzen und Rassen bei Nutztieren. Die genetische Vielfalt gilt im Allgemeinen als wesentlich für die Anpassungsfähigkeit von Pflanzen und Tieren an veränderte Lebensraumbedingungen, Umwelteinflüsse oder Krankheiten.
- 2) **Arten an Pflanzen und Tieren**; besonders gefährdete Arten werden in den „Roten Listen“ eingetragen und einer Gefährdungskategorie zugeordnet.
- 3) **Lebensräumen und Ökosystemen**, die wiederum eine Vielfalt an ökologischen Funktionen und Prozessen bedingt, die von herausragender Bedeutung für die Ökosystemdienstleistungen, bspw. dem Bestäuben von Pflanzen und landwirtschaftlichen Kulturen oder der Bereitstellung von frischer Luft und Nahrungsmitteln, sind.

Biodiversität ist damit ein Attribut in der Beschreibung von Ökosystemen. Hohe Biodiversität wird in der Regel als Indiz für eine höhere ökologische Wertigkeit herangezogen [1]. Je mehr verschiedene Pflanzenarten auf einer Fläche vorkommen, desto wertvoller ist der Lebensraum und desto mehr Tierarten zieht die Fläche an [2].

Wir erleben derzeit vier große globale Krisen, die das Leben, wie wir es kennen, beeinträchtigen und bedrohen: neben dem (1) Verlust der Biodiversität sind dies der (2) Klimawandel, (3) ausufernde Nährstoffkreisläufe (Stickstoff, Phosphor) und (4) Landnutzungsänderungen bzw. Bodenverlust.

Durch den Rückgang von Lebensräumen infolge von Landschaftsverbrauch (Versiegelung und Biotopzerstörung) und Landschaftsausräumung und generell der Strukturverarmung und einer intensiven Landwirtschaft kam es in den letzten Jahrzehnten zu einem massiven Rückgang der Arten- und Lebensraumdiversität. Österreich ist eines der artenreichsten Länder Europas. So wie in weiten Teilen der Welt ist diese jedoch durch verschiedene Faktoren bedroht und ein hoher Prozentsatz vieler Tier- und Pflanzenarten ist gefährdet. In einer Greenpeace-Studie [3] von 2021 heißt es: „In Österreich sind 71 Lebensraumtypen nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz: FFH-Richtlinie) geschützt und müssen daher alle sechs Jahre bewertet werden. Nur 18 Prozent dieser Lebensräume befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand, 35 Prozent in einem ungünstigen bis unzureichenden und 44 Prozent in einem ungünstigen bis schlechten Zustand.“ Die Studie weist 39 % aller Tierarten in Österreich als gefährdet aus. Die wörtliche Aufstellung für Österreich in der Greenpeace Studie [3]:

- 33 Prozent aller Farn- und Blütenpflanzen und 39 Prozent aller Tierarten sind gefährdet.
- Mehr als 55 Prozent der Libellenarten sind als gefährdet eingestuft.
- 57 Prozent der Wirbeltiere (Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) sind gefährdet oder bereits ausgestorben.
- Rund 52 Prozent aller Tagfalter und 40 Prozent von 800 ausgewählten Nachtfaltern gelten als gefährdet.
- 1.300 Pilzarten in Österreich (29 Prozent) sind als gefährdet eingestuft.

Im Fokus der Öffentlichkeit steht im Moment v.a. der Artenrückgang bei den Insekten, Vögeln und Pflanzen. Biodiversitätsschutz geht aber weit darüber hinaus. Daher gibt es den Österreichischen Biodiversitätsrat, der sich aus mehr als 20 Expert*innen aus den Bereichen Biodiversität, Landschaftsgestaltung und

¹ Homepage der UN-Biodiversitätskonvention (Englisch): <https://www.cbd.int> (Letzter Zugriff: 25.01.2022)

Naturschutz zusammensetzt². Einen Überblick über die Zahl vorhandener endemischer Arten in Österreich gibt die Homepage Biologische Vielfalt³ des BMK.



Abbildung 1 Titelsammlung zu Artenverlust: Auswahl an Titeln mit Bezug zum Rückgang der Artenvielfalt aus *Der Standard* aus den Jahren 2019 bis 2020.

3.2 Hauptfaktoren für den Artenrückgang

Die Hauptfaktoren für den Artenrückgang sind (z.B. [4] [5]):

- **Flächenverlust von naturnahen Räumen** durch Besiedlung, Landwirtschaft, Drainagen, Versiegelung,
- intensive Pflege aufgrund übertriebenen Ordnungssinns oder Pflege zum falschen Zeitpunkt (z. B. Mahd, Gehölzschnitt oder Teichaushub) oder falsche oder falsch eingestellte Pflegegeräte (z. B. Häcksler),
- der **Verlust von Wanderkorridoren** durch z. B. falsche Pflege, Flächenzusammenlegungen und Flurbereinigungen, Nutzung oder Bebauung, bzw. Zerstückelung,
- die **Zerstückelung von Flächen (Habitatfragmentierung)** durch Versiegelung, Transportwege, Landwirtschaft,
- der **Einsatz von Pestiziden, Herbiziden und Mineraldüngern** in der Landwirtschaft,
- **intensive Landwirtschaft** allgemein,
- **Lichtverschmutzung** (= zu viel oder falsche Beleuchtung in der Nacht),
- **Eintrag von Nähr- und Schadstoffen in Gewässer**,
- **Stickstoffdeposition**,
- **Neobiota** (durch den Menschen absichtlich oder unabsichtlich eingeführte Arten in Tier- und Pflanzenwelt),
- **Klimawandel**.

² Siehe Netzwerk Biodiversität Österreich, <https://www.biodiversityaustria.at/biodiversitaetsrat/> (Letzter Zugriff: 25.01.2022)

³ www.biologischevielfalt.at (Letzter Zugriff: 25.01.2022)

Auch im Gemeindegebiet von Wolkersdorf sind in den vergangenen Jahrzehnten viele natürliche Biotoptypen verloren gegangen. Wie im übrigen Weinviertel wurden Feuchtgebiete drainiert (vgl. [6] [7]), Bäche begradigt, es kam vielerorts zu Kommassierungen, denen Böschungen, Hecken und Solitärbäume zum Opfer gefallen sind, Hohlwege wurden nicht mehr genutzt und sind zugewachsen. Einige sehr gute Dokumentationen dazu sind in der Ortschronik Münichsthal zu finden [8].

Umso wichtiger ist es, Flächen, welche nicht unmittelbar genutzt sind, in einer Art und Weise zu erhalten und zu pflegen, dass sich auf ihnen eine artenreiche Vegetation und in weiterer Folge artenreiche Tierwelt einstellen kann. Dabei ist weniger an Management oft mehr an Biodiversität. Andererseits sollte auch überlegt werden, Teile genutzter Flächen (z. B. Äcker, Wälder) einer weniger intensiven Nutzung zuzuführen, naturschutzfachlich zu begleiten und diese Areale für Biodiversität und dem Naturschutz zu reservieren oder für einen naturverträglicheren Anbau (z. B. Mischsaaten) zu sorgen [5].

Das vorliegende Konzept beschäftigt sich mit der Erhaltung und der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Biodiversität auf gemeindeeigenen Flächen der Stadtgemeinde Wolkersdorf. Dabei ist insbesondere der Biotopschutz von besonderer Bedeutung für den Artenschutz, um diversen Pflanzen und Tieren Lebensraum, Nahrungsmittelquellen, Überwinterungsmöglichkeiten und Zufluchtsort zu bieten.

3.3 Grundvoraussetzungen für Biodiversität:

Wichtig für die Biodiversität ist eine **gute Verteilung von naturnahen Flächen**, um ein **Wandern und Ausbreiten zu ermöglichen (Biotopverbund)**. Viele lang gestreckte Flächen (Wege, Wegränder, Hecken etc.) haben eine wichtige Korridorfunktion für Arten, genügend räumliche Nähe zwischen ähnlichen Biotopen ermöglicht den Austausch ([5] [9]). Nicht nur die Vielfalt an Biotopen fördert Artenvielfalt, auch die **Strukturvielfalt** innerhalb eines Biotoptyps fördert die Artenvielfalt. Das sind beispielsweise Ast- und Steinhaufen in einer Hecke oder Totholz. **Angestrebt werden sollte eine hohe Landschaftsheterogenität – vielfältige und kleinräumige Landschaftsmosaik**, d. h. eine durch viele Landschaftselemente wie Hecken, Gehölzstreifen, Feldgehölze, Böschungen, pestizidfrei bewirtschaftete Ackerrandstreifen, Verbuschungs- bzw. Sukzessionsflächen und Brachflächen gegliederte Landschaft, sollte ermöglicht werden (vgl. [1], [5]).

3.4 Schlußfolgerungen für Wolkersdorf:

Auf **vielen Flächen kann die Pflege extensiviert** werden! Dadurch ergibt sich einerseits ein **Gewinn für die Biodiversität und andererseits die Möglichkeit, den Betreuungsaufwand und damit die Kosten der Stadtgemeinde zu reduzieren**.

Andere Biotope hingegen brauchen eine gezielte und regelmäßige Pflege, um bestimmte Arten bzw. eine Artenvielfalt zu erhalten. Dies ist beispielsweise beim Rückschnitt von Gebüsch und Bäumen bei Halbtrockenrasen der Fall, wie es beispielsweise am Wartberg durch Freiwillige des AK Naturschutz Wolkersdorf regelmäßig durchgeführt wird. Hier sei auch auf die Studie „Frei- und Grünräume der Gemeinde Wolkersdorf“ aus dem Jahr 2003 verwiesen [10].

Die Erfassung der Biotoptypen im Zuge dieses Projekts konzentriert sich auf Flächen außerhalb der Siedlungen. Die **Pflegeempfehlungen können aber auf jede Fläche innerhalb des Siedlungsraumes bezogen** werden:

Jeder Grünstreifen, jede Verkehrsinsel innerhalb des Siedlungsraumes und Gewerbegebietes von Wolkersdorf eignet sich als Anlage für eine Trockenwiese. Teilweise sind diese Flächen recht breit oder

lang und würden vorzügliche Flächen für Insekten bieten. Weiterführende Information dazu findet sich in [5] und [11].

Daher gehört auch dazu, der Bevölkerung zu vermitteln, dass Ökologie und Natur nicht „Ordnung“, „Sauberkeit“ und Leere brauchen, sondern dass ökologisches Handeln beinhaltet, natürliche Prozesse zuzulassen, „sein lassen“ und gewisse Pflegezeitpunkte und solche – in denen nicht gepflegt werden darf – einzuhalten. Dass eine scheinbare „G'stetten“ ökologisch wertvoller und nachhaltiger sein kann als ein fünfmal im Jahr geschnittener Grünstreifen, dafür ist **Bewusstseinsbildung wichtig!** ([12]).

Die Fauna und Flora rund um Wolkersdorf ist vielfältig. Rudolf Rozanek, Biologielehrer am Gymnasium Wolkersdorf, hat mit Schüler*innen bisher zehn Naturführer herausgegeben, in denen die Arten auf diversen Flächen rund um und in Wolkersdorf außergewöhnlich gut dokumentiert sind⁴. Geschätzt gibt es mindestens 20 Pflanzenarten in der Gemeinde, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen, sowie mindestens 15 Insektenarten [13]. Bei den in Wolkersdorf vorkommenden Vögeln gibt es wesentlich mehr auf der Roten Liste stehende Arten. Im Anhang befinden sich eine für diesen Bericht von Rudolf Rozanek ausgearbeitete Artenliste, die einen ersten Überblick darüber gibt.

Kommunen und öffentliche Körperschaften haben hier eine Vorbildfunktion: Sie verwalten Flächen mit teilweise seltenen Biotoptypen (Gewässer). Auch verfügen sie meist über die technischen und wirtschaftlichen Ressourcen und Möglichkeiten für eine naturnahe Biotoppflege (z. B. Wirtschaftshof, Maschinenpark, Fachpersonal). Darüber hinaus können sie die Bevölkerung über die kommunalen Medienkanäle über Maßnahmen und Aktionen und deren Hintergrund informieren⁵ (vgl. [14]). Wolkersdorf hat sich als „Natur im Garten Gemeinde“ zu den Zielen der Biodiversitätsförderung bekannt und handelt innerorts teilweise schon nach den Kriterien von „Natur im Garten“⁶.

3.5 Biodiversitätsstrategie 2030

Nach der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020 arbeitet das BMK gemeinsam mit dem Umweltbundesamt aktuell an einer **Biodiversitätsstrategie 2030**⁷ mit dem Ziel, Österreichs Artenvielfalt zu erhalten und möglichst wieder zu erhöhen. Dabei kann viel auf Gemeindeebene geschehen.

Derzeit sollen die Ziele **der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+** verfolgt werden. Hauptziele sind die Handlungsfelder:

- Biodiversität kennen und anerkennen,
- Biodiversität nachhaltig nutzen (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tourismus tragen zur Erhaltung der Vielfalt bei, nutzen Lebensräume in nachhaltiger und angepasster Weise und erfolgen in Einklang mit den Biodiversitätszielen),
- Biodiversitätsbelastung reduzieren,
- Biodiversität erhalten und entwickeln,
- Biodiversität weltweit sichern.

Entsprechend den **Klimazielen 2030 für Niederösterreichische Gemeinden** sollen im Jahr 2030 **10 % der öffentlichen Flächen im Gemeindeeigentum Biodiversitätsflächen** sein⁸.

⁴ Umfangreiche Artenlisten finden sich in diesen bisher zehn erschienenen Naturführern.

⁵ Siehe Umweltgemeinde Service Niederösterreich: <https://www.umweltgemeinde.at/schon-450-wir-fuer-bienen-gemeinden-im-naturland> (letzter Zugriff: 17.02.2022)

⁶ Homepage Natur im Garten: <https://www.naturimgarten.at/unser-angebot/gemeinden.html> (letzter Zugriff: 17.02.2022)

⁷ Information zur Biodiversitätsstrategie 2030: <http://biodiversitätsdialog2030.at/> (letzter Zugriff: 17.02.2022)

⁸ Siehe Klimaziel 2030 für NÖ Gemeinden: <https://www.umweltgemeinde.at/klimaziele-2030-ihr-ist-stand> (letzter Zugriff: 17.02.2022)

4 Ausgangslage, Ziele, Definitionen und Vorgehen

Die Stadtgemeinde Wolkersdorf besitzt in allen Katastralgemeinden Flächen, die für den Schutz, den Erhalt und die Förderung von Biodiversität einen wichtigen Beitrag leisten können. Durch eine optimale Abstimmung von Pflegemaßnahmen auf diesen Flächen werden Lebensräume erhalten oder im Sinne von «Schutzzielen» biodiversitätsfreundlich gemanagt. Durch eine entsprechende Pflege können negative Auswirkungen, wie z. B. die Ausbreitung invasiver Neophyten, verhindert oder zumindest eingeschränkt werden. Straßenränder, Bachböschungen und Alleen sind wichtige Vernetzungselemente und Trittsteinbiotope und können durch entsprechende Pflege aufgewertet werden. Von der Erhaltung und Förderung der Biodiversität profitieren nicht nur Tiere, Pflanzen und Biotope, sondern es ergeben sich auch andere positive Effekte, z. B. für den Klimaschutz oder die Naherholung (attraktivere Landschaften). Außerdem kann der Erhaltungsaufwand der Gemeindeflächen durch biodiversitätsfreundliches Management zum Teil verringert werden. Auch für die Landwirtschaft haben eine kleinstrukturiere Landschaft und eine höhere Biodiversität im Umland und auf den landwirtschaftlichen Flächen Vorteile wie z. B. durch verbesserte klimatische Bedingungen, oder mehr Nützlinge für die Schädlingsbekämpfung und mehr Bestäuber.

4.1 Ziele

Ziele sind: 1) die Aufbereitung der Daten und Zusammenführung vorhandener räumlicher und inhaltlicher Daten der biodiversitätsrelevanten Flächen der Stadtgemeinde Wolkersdorf in einem Geographischen Informationssystem. 2) Bewertung der gemeindeeigenen Flächen hinsichtlich eines übergeordneten Biotoptyps und Schutzziel sowie Ableitung von Pflegemaßnahmen für die einzelnen Flächen.

Nicht-Ziel war die konkrete botanische und zoologische Artenerhebungen und Kartierungen auf den diversen Flächen. Dahingehend kann auf die Naturführer von Rudolf Rozanek bzw. auf seine den Bericht ergänzende Artenlisten im Anhang verwiesen werden. Diese beschreiben detailliert und ausführlich in Wolkersdorf vorkommende Arten, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Wesentlichen wurden die genannten Ziele mit vier Arbeitsschritten durchgeführt, die in den weiteren Unterkapiteln genauer beschrieben sind:

- Erhebung des Ist-Zustandes mit Flächenverortung,
- Definition von Biotoptypenklassen und Verortung (Zuteilung zu den gemeindeeigenen Flächen),
- Zuteilung zu Pflegekategorien und Erstellung eines Pflegemaßnahmenkatalogs,
- Verfassung dieses Berichts und Ausarbeitung von Karten.

4.1.1 Erhebung des Ist-Zustandes:

Erstellung von Übersichtskarte(n) der gemeindeeigenen Flächen, Typisierung in einem GIS-Shapefile mit Attributtabelle:

- **Verortung von Biodiversitätsflächen:** Das beinhaltet die Lage der gemeindeeigenen Flächen, Feststellung des Biotoptyps und von schutz- und förderwürdiger Zielarten. Grundlage ist einerseits die Kenntnis, welche Flächen sich im Eigentum der Stadtgemeinde Wolkersdorf befinden, andererseits, welche Biotoptypen es im Gemeindegebiet gibt. Als Grundlage für die geographische Verortung wurde uns von der Stadtgemeinde Wolkersdorf ein Shapefile mit den entsprechenden Grundstücksparzellen und Orthofotos (Luftbilder) zur Verfügung gestellt⁹. Die Stärke von Geographischen Informationssystemen (GIS) ist, dass verschiedene Informationsebenen übereinandergelegt werden und verschnitten, bzw. analysiert werden können (siehe Abbildung 2)

⁹ Ein Shapefile ist ein Dateiformat für die Anwendung in Geographischen Informationssystemen (GIS) und entspricht einem Layer (einer Ebene). In einem Layer werden gleichartige Informationen geographisch verortet. In der dazugehörigen Attributtabelle kann die Typisierung der Flächen oder Punkte vorgenommen bzw. weitere Informationen gespeichert werden. Darauf basierend können nach bestimmten Elementen thematische Karten erstellt werden.

Aufbau eines GIS - Geographischen Informationssystems

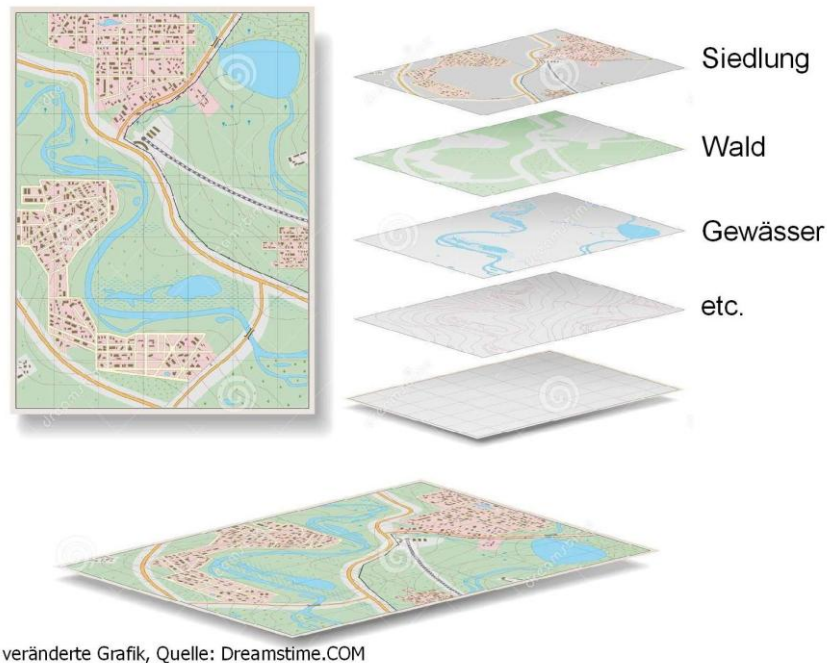


Abbildung 2: Darstellung von Informationsebenen (Layern) in einem GIS.

Quelle: <https://thumbs.dreamstime.com/z/vector-map-white-background-50732499.jpg>, ergänzt.

Bei der Sichtung ist aufgefallen, dass es einige Flächen gibt, die im Kataster bislang nicht bereinigt wurden (z. B. über die Autobahn, oder Wege, deren Verlauf sich geändert hat).

- **Definition von grob klassierten Biotoptypen:** Ausweisung einer auf die wesentlichen Merkmale reduzierten Klasse von Biotoptypen, in weiterer Folge wurde definiert, welchem Biotoptyp die gemeindeeigenen Flächen angehören.

4.1.2 Vorgehen (Methodik) bei der Definition von Biotoptypen:

Definition „Biotoptyp“: Im Fall des gegenständlichen Projekts definiert das Wort „Biotoptyp“ eine Fläche, die sich aufgrund ihrer Standorteigenschaften (z. B. trocken, feucht) und ihres Bewuchses (Vegetationsgesellschaften) oder ihrer Bewirtschaftung abgrenzen lässt und die in einer bestimmten Art und Weise gepflegt werden kann. Aufgrund einer Summe von Faktoren sind die Biotoptypen Lebensraum für jeweils unterschiedliche Pflanzen- und Tierarten. Im Fall des gegenständlichen Projekts handelt es sich um eine Zusammenfassung von verschiedenen Biotoptypen nach Holzner.

Angelehnt ist die hier vorgenommen Biotoptypenkategorisierung an den sehr detaillierten **Biotoptypen-katalog von Holzner** [15]. Dabei wurde im Sinne der besseren Übersichtlichkeit und im Hinblick auf die Pflegemaßnahmen darauf geachtet, nicht zu viele Biotoptypen zu definieren und „Überklassen“ zusammenzufassen, die sich in den wesentlichen Merkmalen decken und auf eine Pflegekategorie zusammengefasst werden können.

Die einem Biotoptyp zugeordneten Flächen haben entweder schon einen naturnahen (semi-natürlichen) Zustand oder eignen sich für Maßnahmen der Biodiversitätsförderung. Voraussetzung ist, dass gewisse Pflegemaßnahmen eingehalten werden. Oft können sich bestimmte Pflanzen- und Tierarten schon durch das Weglassen von zu viel an Pflegemaßnahmen auf diesen Flächen halten oder neu ansiedeln. Darüber hinaus soll eine Vernetzung der Biotope gefördert werden, um Tieren und Pflanzen das Wandern, bzw. ihre

Verbreitung zu ermöglichen. In weiterer Folge kann ein Biotopverbund mit Nachbargemeinden angedacht werden.

Aufgrund von Expertenwissen und Ortskenntnis wurden zunächst 17 Biotoptypen auf den Flächen, die sich im Gemeindeeigentum befinden, definiert (nach Absprache vorwiegend außerhalb des Ortsgebiets).

Folgende Biotoptypen wurden für den Biodiversitätsmanagementplan ausgewiesen:

- Trockene Wiese
- Feuchte Wiese und Bachböschungen
- Wiese mit Bäumen (unter dem Begriff „Streuobstwiese“)
- Röhricht und Gewässer
- Sukzessionsfläche
- Äcker und Brachen
- Weingärten
- Retentionsbecken: Diese sind eine künstlich angelegte Sonderform, die – außer es handelt sich nur um sehr kleine Becken – oft viele verschiedene Biotoptypen beinhalten. Daher kommen in solchen Flächen kleinräumig verschiedene Pflegemaßnahmen zum Einsatz.
- Feldgehölz
- Wald
- Waldrand
- Ufergehölz
- Baum- und Strauchhecke
- Unbefestigter Feldweg
- Hohlweg und Lösswände
- Solitärgehölz (in einem eigenen Shapefile als Punktsignatur aufgenommen)
- Weg- und Straßenränder

Anschließend wurde aufgrund einer **Luftbildauswertung**, aus der **Erfahrung (Ortskenntnis)** und teilweise **Begehungen eine Zuordnung der Gemeindeflächen zu den Biotoptypen** im GIS durchgeführt. Die Biotoptypen wurden im Shapefile in einer Attributtabelle in einer Spalte „Biototyp“ festgelegt. Somit sind die Flächen zugeordnet und können in einer Karte dargestellt werden. **Sehr viele Grundstücke beinhalten mehrere Biotoptypen**. Wo nötig wurden diese Flächen im GIS entlang der Biototyppgrenzen **geteilt**, um den exakten Biototyp vergeben zu können. In diesem Fall wurde in der Spalte „Inhomogen“ in der Attributtabelle ein Vermerk gemacht. Die Grundstücksnummer ist erhalten geblieben. Siehe dazu die Abbildung der Attributtabelle unten (Abbildung 4). Weiters wurde ein eigenes Shapefile „**Retentionsbecken**“ angelegt, das die Grenzen der Retentionsbecken enthält. Da v. a. große Retentionsbecken oft viele Biotoptypen enthalten und es uns wichtig erscheint, diese Biotoptypen auch herauszustreichen, können diese Grenzen bei einer Kartendarstellung überlagert werden, um die Becken als solche zu erkennen (siehe Abbildung 5). **Ergänzend** zu den Biotoptypen wurden Flächen, die nicht im Gemeindeeigentum sind, aber eine hohe Biodiversität aufweisen oder nachweislich geschützte Arten beinhalten, als „**Fundort**“-**Flächen** mit einer Punktsignatur gekennzeichnet und in einem eigenen Shapefile gespeichert. Dabei handelt es sich um keine vollständige Erhebung, sondern mehr um diese ökologisch besonders wertvollen Flächen und Flächen, die von Rudolf Rozanek als Fundort ausgewählter bedrohter oder gefährdeter Arten beschrieben wurden (siehe Anhang). Für eine vollständige Liste müssten Erhebungen durchgeführt werden.

Zusammengefasst gehören folgende Layer zum Biodiversitätsmanagementplan:

- 1) Gemeindegrenze
- 2) Gemeindeeigene Flächen mit Definition der Biotoptypen
- 3) Retentionsbecken

- 4) Punktbiotope
- 5) Fundstellen Zoologie
- 6) Fundstellen Botanik
- 7) Luftbilder

Abbildungen zur Veranschaulichung:



Abbildung 3: Beispiel für die Typisierung der Biototypen auf den gemeindeeigenen Flächen im Geographischen Informationssystem nordöstlich der Biomasse Wolkersdorf (Nicht alle Biototypen sind dargestellt). Datenquellen Orthophoto und Grundstücksgrenzen: Stadtgemeinde Wolkersdorf / GEMDAT / Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

Der Kartenausschnitt oben zeigt links die verschiedenen Layer, d. h. Shapefiles mit ihren Aufgliederungen, die dem Luftbild überlagert sind (von oben beginnend):

- Blau umrahmte Fläche: „Retentionsbecken“: die Parzellengrenzen der gemeindeeigenen Flächen, die Retentionsbecken enthalten. Die Retentionsbecken wurden bei entsprechender Größe aufgeteilt auf die in ihnen enthaltenen Biototypen. Kleinere Retentionsbecken wurden im Shapefile als eigener Typ Retentionsbecken belassen.
- Pinke Kreissignatur: „HotSpotPR“: einige ausgewählte Hot Spots der Biodiversität nach derzeitigem Wissensstand.
- Rote Punktsignatur: „Punktbiotope“: Solitäräume aus Luftbildinterpretation.
- Bunte Flächensignaturen: „Biototypen“: Den gemeindeeigenen Flächen wurden den unten beschriebenen Biototypen zugeteilt

KGNR	G_Nr	GSTNR	STATUS	NAME	KG_GNR	SHAPE_Leng	SHAPE_Area	Biototyp	Inhomogen	Anmerkung
15224	3334	152243334	0	Wolkersdorf	152243334	804.79041...	22800.18...	Wald	geteilt	Sukzessionsfläche
15224	3334	152243334	0	Wolkersdorf	152243334	804.79041...	22800.18...	Sukzessionsfläche	geteilt	Wald?, kontrollier...
15224	3334	152243334	0	Wolkersdorf	152243334	804.79041...	22800.18...	Trockenwiese	geteilt	Sukzessionsfläche
15216	1002	152161002	0	Riedenthal	152161002	640.03304...	21227.97...	Trockenwiese	ja	Autobahndamm
15224	.643	15224.643	0	Wolkersdorf	15224.643	767.98107...	20145.27...	Sporttaette	NULL	Schwimmbad

Abbildung 4: Ausschnitt aus 5 Zeilen (= 5 Elemente) der Attributtabelle des Shapefiles: für die Flächentypisierung wurde die Spalte „Biototyp“ vergeben. Die Spalte „Inhomogen“ zeigt an, ob es sich auf dieser Fläche um eine homogene Fläche oder nicht handelt und ob die Fläche in mehrere Teilflächen gegliedert wurde.



Abbildung 5: Beispiel für die Darstellung eines Retentionsbeckens mit verschiedenen Biotoptypen

Das große Retentionsbecken in der Nähe der Autobahn ist ein Beispiel für ein Retentionsbecken, das mehrere Biotoptypen enthält: Teich (blaue Fläche), Feuchtwiese (dunkelgrün, Trockenwiese (gelb) westlich davon ist ein kleineres Retentionsbecken mit Röhricht und einem Solitärbaum (rot) und Gehölzstreifen. (dunkles grün). Auch wenn es sich jeweils nur um eine Grundstücksparzelle handelt, wurde sie grob nach den Biotoptypen aufgeteilt. Zur Kennzeichnung des Retentionsbeckens wurde die Parzellengrenze blau überlagert. Datenquellen Orthophoto und Grundstücksgrenzen: Stadtgemeinde Wolkersdorf / GEMDAT / Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen.

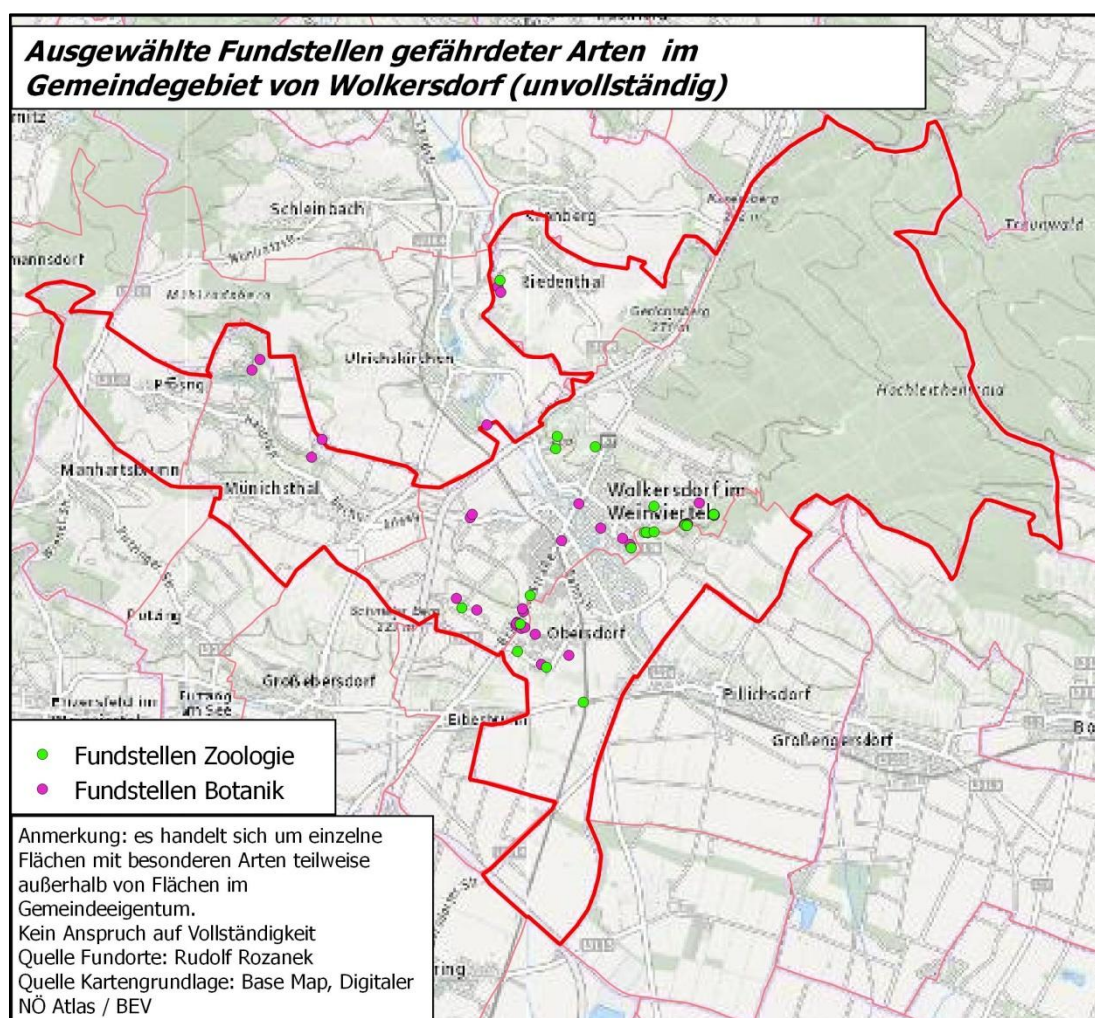


Abbildung 6: Übersichtskarte Fundstellen bedrohter Insekten- und Pflanzenarten
Ausgewählte Standorte, die sich nicht auf einer gemeindeeigenen Fläche befinden mit besonders hoher Biodiversität oder speziellen Arten. Quelle Kartengrundlage: Basemap, Digitaler Niederösterreich Atlas. Informationen Fundstellen: Rudolf Rozanek. Diese Karte entspricht nicht den ausgewählten Hot Spots, die oben beschrieben sind, sondern sie beinhaltet zusätzlich punktuelle Fundstellen.

Definition Zielarten: Als Zielarten werden im gegenständlichen Projekt jene Arten bezeichnet, die besonders gefördert / geschützt werden sollen. Jede Tier- und Pflanzenart benötigt gewisse Standortgegebenheiten für ihr Überleben. Anpassungsfähige Arten kommen mit verschiedenen Bedingungen gut zurecht, andere sind eingeschränkt in ihren Möglichkeiten, Flächen zu besiedeln oder sehr spezifisch in ihren Nahrungsgrundlagen und werden rasch verdrängt, sobald sich die Bedingungen ändern. Bei Fehlen bestimmter Lebensräume kommen sie in Bedrängnis und geraten in Gefahr auszusterben, viele anspruchsvolle Arten stehen daher auf der „Roten Liste“. Dazu gehören sowohl Pflanzen als auch Vögel, Reptilien, Amphibien, und viele Kleintiere, die in der Nahrungskette oder in anderem ökosystemaren Zusammenhang eine wesentliche Rolle spielen. Das Ausfallen eines Elements kann die gesamte Nahrungskette gefährden. Auch in Wolkersdorf gibt es viele Standorte mit bedrohten Tieren oder Pflanzen – diese sollen gefördert werden, sie sind im Biotoptypenkatalog als „Zielarten“ definiert. Der Wolkersdorfer Biologe und Gymnasiallehrer Rudolf Rozanek hat in den vergangenen Jahren mit Schüler*innen zehn Naturführer erstellt, in denen Artenlisten und Flächen in Wald, Feld, Weingärten, Schlosspark und Siedlungsgebieten beschrieben sind (z.B. [7], [13], [16], [17]).

Die Auswahl der Zielarten für die jeweiligen Biotoptypen orientiert sich am Potential der Flächen. Als Zielarten werden Schirmarten ausgewählt, die stellvertretend für eine ganze Lebensgemeinschaft stehen. Die Maßnahmen für diese Arten kommen also einer Vielzahl weiterer Arten zugute. Als Leitarten wurden vorwiegend attraktive und bekannte Arten herangezogen. Die Ausweisung der Zielarten beruht auf der Ortskenntnis und dem Wissen um die Flächen. Es wurden im Zuge dieses Projektes keine zusätzlichen Artenaufnahmen oder Artenkartierungen durchgeführt. Diese werden aber in Zukunft empfohlen. Input zu den Zielarten wurde vor allem durch die Biologen Dr. Josef Semrad, Mag. Johannes Hill und Mag. Rudolf Rozanek gegeben.

4.1.3 Erstellung eines Pflegemaßnahmenkatalogs der Einzelflächen nach Biotoptypen (inkl. Attributtabellen):

Ziel: Optimierung der Pflege zur Verbesserung der Biodiversität. Der Maßnahmenkatalog lässt sich über den Biotoptyp mit den Einzelflächen im GIS oder in den Karten „verbinden“. Eine solche Herangehensweise stellt sicher, dass eine spätere Ergänzung (sei es z. B. mit privaten Naturschutzflächen, oder weiteren Inhalten) sehr einfach erweitert werden kann und zudem der Gemeinde eine Grundlage erarbeitet wird, die sie sehr einfach für die operativen Tätigkeiten einsetzen kann.

Festlegung der Pflegeempfehlungen: Auf Basis von Expertenwissen und Literaturrecherchen wurden Empfehlungen für die Pflege ausgearbeitet. Grundlage für die Pflegeempfehlungen sind einerseits aus Sicht des Naturschutzes die Zielarten und Schutzwürdigkeit des Biotoptyps, andererseits die vorrangige Funktion der Flächen nach dem naturschutzfachlichen Potential sowie ihrer Nutzung.

Quellen / Literatur

Für die Ableitung der Pflegemaßnahmen wurden in besonderem Maße die im Folgenden angeführten Quellen herangezogen (genaue Zitate siehe Literaturliste)¹⁰: [2], [5], [6], [8], [9], [14], [18]–[40], [8] [18], [37]–[40] [2], [5], [19]–[25], [41] [26]

Für die Biodiversität ist es wichtig, bei der Pflege bestimmte Zeitfenster zu beachten, in denen die Pflege vorgenommen werden soll, und jene Zeitfenster, in denen Eingriffe zu unterlassen sind, da sie Schaden anrichten würden. Eine Übersicht über die Pflegekategorien und den Zeitplan erfolgt im Kapitel Pflegekategorien nach den Biotoptypen.

¹⁰ Für eine bessere Lesbarkeit bei den Biotoptypen wurden außer in Ausnahmefällen die Quellen nicht mehr extra zitiert.

4.1.4 Ergebnisse: Dokumente und Files an die Gemeinde

Geliefert werden als Teil des „Biodiversitätsmanagementplans Wolkersdorf“:

- **Pflegemaßnahmenplan – Handbuch (Katalog)** (PDF-Format) mit kompakter Darstellung für Durchführende der Pflegemaßnahmen
- **Pflegemaßnahmenplan – Karten** (PDF-Format):
 - Biotoptypen auf Luftbild, für den Plot auf A1
 - Biotoptypen ohne Luftbild, für den Plot auf A2
 - Pflegekategorien auf Luftbild, für den Plot auf A1
 - Übersichtskarte Ausgewählte Fundstellen gefährdeter Tierarten – Format A4.
- **Pflegemaßnahmenplan – Begleitender Bericht mit Hintergrundinformationen:** Der vorliegende Bericht mit ausführlicher Beschreibung der Biotoptypen, Maßnahmen und Pflegekategorien (im PDF-Format)
- **Geodaten** (im Shapefile-Format):
 - **Shapefile (Polygon) „Biotoptypen“:** Enthält in der Attributtabelle die Spalten Biotoptyp und Pflegekategorie, versehen mit Anmerkungen. Gemeindeeigene Parzellen, die mehrere Biotoptypen enthalten, sind geteilt. Die Grundstücksnummer ist erhalten.
 - **Shapefile (Polygon) „Retentionsbecken“:** enthält die Außengrenzen der gemeindeeigenen Flächen, die Retentionsbecken enthalten
 - **Shapefile (Punkt) „Punktbiotope“:** enthält Solitäräume (kein Anspruch auf Vollständigkeit)
 - **Shapefile (Punkt) „HotSpots“:** enthält eine Auswahl der derzeit bekannten Hot Spots der Biodiversität wie z.B. Anzengruberhöhe und Wartberg

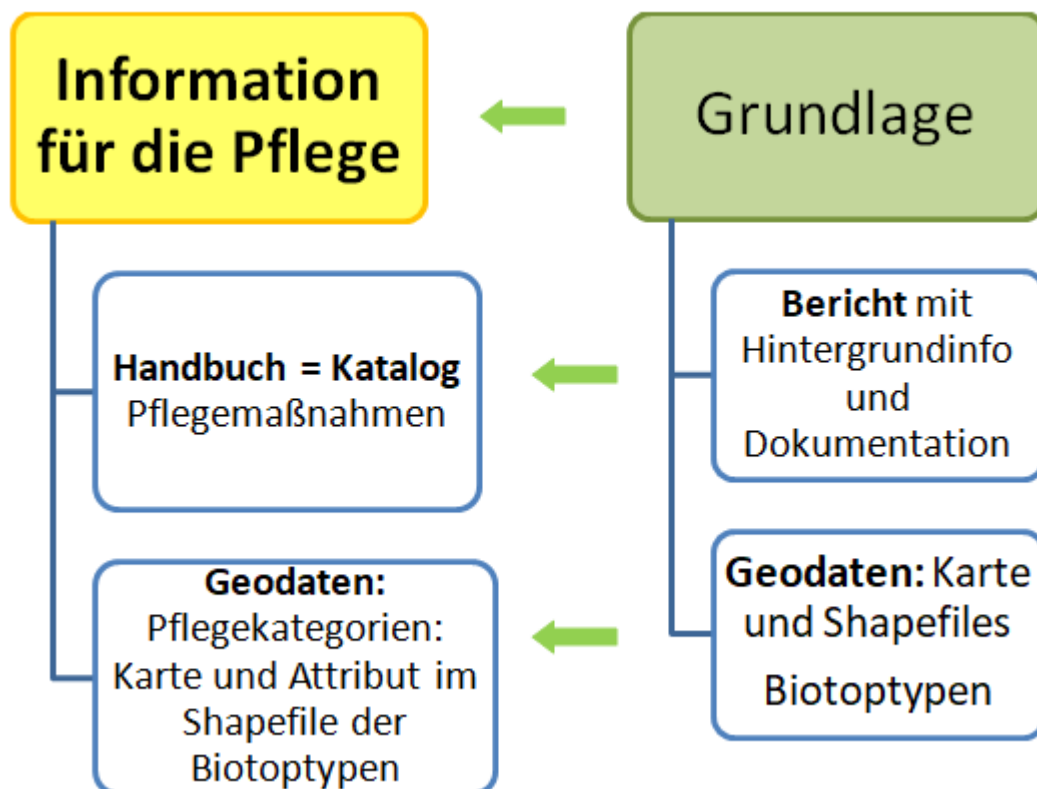


Abbildung 7: Übersicht über die gelieferten Elemente des gegenständlichen Projekts

Diese Daten können jederzeit erweitert werden. So wurden bereits zwei Shapefiles mit Fundstellen bedrohter Arten (Insekten und Pflanzen) angelegt, die aber auf Grund ihrer Unvollständigkeit noch nicht abgegeben werden.

Kontakt bei Fragen zu den Geodaten: Julia Beckel (julia.beckel@gmx.at).

5 Übergeordnete Biotoptypen auf gemeindeeigenen Flächen in Wolkersdorf

Im Folgenden sind die auf gemeindeeigenen Flächen im Gemeindegebiet von Wolkersdorf kommenden übergeordneten Biotoptypen beschrieben (Methodik siehe Kapitel 5.2.2).

Wichtig: Es handelt sich um eine erste Grobeinschätzung aufgrund der Vegetationsgesellschaften. Für eine Verfeinerung und für die Förderung spezifischer Arten werden Kartierungen mit Artenaufnahmen und Arteninventar bei Fauna und Flora empfohlen.

Das Kapitel gibt eine ausführliche Beschreibung der Biotoptypen. Im Handbuch (Katalog) sind die beschriebenen Pflegemaßnahmen in gekürzter, kompakter Form nach den Pflegekategorien für die Außenarbeiten, zusammengefasst. Die Pflegekategorien sind im Kapitel 6 beschrieben.

5.1 Trockene Wiese – (Pflegekategorie 1, Wiese)



Abbildung 8: Artenreiche Trockenwiese auf einem Hochwasserschutzdamm in Münchensthal (© J. Semrad)

Definition

Zusammenfassung verschiedener Typen nach Holzner [15]: Steppen- und Magerwiesen, Lösssteppen und Halbtrockenrasen. Auf trockenen, „mageren“, meist sonnigen und warmen/heißten Standorten. Artenreich, hoher Blühpflanzen- und Krautanteil, eher niedrigwüchsig bis mittelhoch, ertragsarm

Zwei Blühwellen: Frühling-Spätfrühling, Spätsommer.

Ökologische Funktion

Wiesen und Weiden zählen zu den artenreichsten Biotoptypen Österreichs [15], sie können auf 100 m² bis zu 60 verschiedene Tier- und Pflanzenarten beherbergen [2]. Aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung gibt es nur mehr wenige Trockenwiesen. Die verbliebenen Trockenwiesen sind letzte Refugien für viele selten gewordene Arten.

Vorkommen in der Gemeinde: Dämme der Hochwasserschutzbecken, trockene Straßenböschungen, Hügelkuppen, extensiv bewirtschaftete Hanglagen, ehemalige Weiden, Hohlwegböschungen und die besonderen Halbtrockenrasenflächen am Wartberg (nicht im Eigentum der Stadtgemeinde).

Typische Arten: eher schmalblättrige Gräser, diverse Blühpflanzen: Wiesensalbei, Johanniskraut, Skabiosen, Disteln, Schafgarbe, Spitzweigerich, Glockenblumen, diverse Kleearten (z. B. Hornklee), Zwergginster, Steinbrech, Kartäusernelke, Heidenelke, Bunte Kronwicke, Wachtelweizen, Klappertopf, etc. An einigen Standorten in der Gemeinde gibt es seltene oder besondere Arten wie z. B. am Wartberg die Küchenschelle, den Frühlings-Adonis, diverse Orchideen, Asters, Federgras oder den Diptam (Anzengruberhöhe). Hier sollte versucht werden, für diese Gebiete ein separates Pflege- oder Bewirtschaftungskonzept zu erstellen und sie als besonders schützenswerte Flächen zu definieren.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten (u. a. Honig- und Wildbienen), Zauneidechse, Schlingnatter, Trockenrasenpflanzen (z. B. Orchideen), Vögel (Goldammer, Rebhuhn, Schwarzkehlchen, Bienenfresser – sofern in der Nähe von Hohlwegen), Ziesel.

Wie wichtig Trockenwiesen (wobei wir hier Halbtrockenrasen, Trockenböschungen und Wegränder mit einbeziehen) sind, zeigt die beigegegebene Liste bedrohter Arten in Wolkersdorf von Rudolf Rozanek. Er hat folgende gefährdete Arten auf derartigen Standorten gefunden: *Astragalus asper* (Rau-Tragant), *Cuscuta epithymum* (Eigentliche Kleeseide), *Dianthus pottederae* (Pannonische Karthäuser-Nelke), *Filago arvensis* (Gewöhnlich-Filzkraut), *Linum flavum* (Gelber Lein), *Marrubium vulgare* (Andorn), *Medicago minima* (Zwerg-Schneckenklee), *Melampyrum arvense* (Acker-Wachtelweizen), *Melampyrum cristatum* (Kamm-Wachtelweizen), *Odontites luteus* (Gelber Zahntrost), *Odontites vulgaris* (Herbst-Rot-Zahntrost), *Oxytropis pilosa* (Steppen-Spitzkiel), *Reseda luteola* (Färber-Resede), *Salvia austriaca* (Österreich-Salbei), *Silene otites* (Ohrlöffel-Leimkraut), *Stipa pulcherrima* (Groß-Federgras), *Carrhotus xanthogramma* (= *bicolor*) (Fam. Springspinnen - Wipfelspringer), *Dyroderes umbraculatus* (Fam. Baumwanzen), *Eresus kollari* (Kollars Röhrenspinne), *Marumbo quercus* (Eichenschwärmer), *Pentophora morio* (Trauerspinner), *Polistes nimpha* (Heide-Feldwespe), *Synaema globosa* (Napoleonspinne), *Thanatus arenarius* (Sand-Herzfleckläufer - Fam. Laufspinnen).

Gefährdung

Trockenwiesen brauchen magere Standorte (d. h. wenig Nährstoffangebot), durch Düngung oder Aufbringen von standortfremden Bodenmaterial können sich die magerliebenden Arten nicht mehr halten.

Intensive Pflege: zu häufige Mahd, zu frühe Mahd (vor dem Verblühen) und das Liegenlassen von Mähgut (Nährstoffanreicherung) tragen weiters zum Verlust der Artenvielfalt bei.

Weiteres Gefährdungspotenzial durch: Düngemittel- und Pflanzenschutzmittel aus der Landwirtschaft, Verbuschung, Aufforstung, Zuschütten, Flurbereinigung.

Empfehlung für die Pflege

- **Zeitpunkt:** späte erste Mahd, damit Kräuter und Blumen aussamen können; eine frühe erste Mahd begünstigt Gräser und führt zu einem starken Aufwuchs, am besten erst ab Juli, wenn nicht anders möglich frühestens ab 15. Juni, zweite Mahd nicht vor 15. September. Ab Vegetationsbeginn sollten 10 Wochen Ruhezeit sein (für Bodenbrüter), nach der ersten Mahd 9 Wochen Ruhezeit eingehalten werden. Damit können einerseits Pflanzen aussamen, andererseits sind Reptilien (Eidechsen, Schlangen) geschützt und Schmetterlinge, Bodenbrüter und Heuschrecken können sich erfolgreich fortpflanzen. Trockenrasen oder Halbtrockenrasen sollten nur einmal jährlich gemäht werden [12], [42]–[44].
- **Ausnahme:** Wenn dominante Gräser überhandgenommen haben und kaum mehr Blütenpflanzen / Kräuter vorhanden sind, oder problematische Pflanzen (Neophyten) überhand nehmen, ist es besser, früher zu mähen. Eine frühe Mahd schwächt die Gräser zugunsten der Kräuter (siehe [45]).
- Mahd eher früh morgens oder abends (dann halten sich weniger blütenbesuchende Insekten in der Wiese auf, es kommt auch Reptilien entgegen)
- **Pflegeintervall:** maximal 1-2 Mahden pro Jahr
- Idealerweise sollte das Mähgut abtransportiert und verwertet werden, dadurch werden die Flächen langfristig ausgemagert – Verträge mit Landwirten, Beweidung.
- **Ausmaß der zu pflegenden Fläche:** alternierende Mahd, einzelne ungemähte Flächen sollten verbleiben im Ausmaß von 5-20 Prozent („Altgrasstreifen“), (siehe[5]) (Rückzugsbereiche für Tiere, Dauerstadien, Reproduktion, Äsung, ...). Bei Mahd von mehr als 1 ha sollte Mosaikmahd realisiert werden, 1.500 m² sollten stehenbleiben und im nächsten Jahr gemäht werden
- Mahd immer von innen nach außen oder von einer Seite zur anderen, um Tieren die Flucht zu ermöglichen.
- **Geräte:**
 - Fingermähwerk: ist aus naturschutzfachlicher Sicht die beste Variante – kaum Verluste bei Insekten, Nachteil: langsamer und höherer Wartungsaufwand, anfälliger für Schäden.
 - Rotationsmähwerke eher vermeiden! Der Ansaugeneffekt führt zu Verlusten von Insekten; wichtig ist eine hohe Schnitthöhe.
 - Häcksler: sollte auf Trockenwiesen nicht verwendet werden, hohe Verluste bei Insekten, da das Material liegen bleibt und der Boden mit nicht gewünschten Nährstoffen angereichert wird (weiterführende Info siehe [18]).
- Keine Düngung
- Aufkommende Büsche oder Bäume ausschneiden (nur relevant bei nicht jährlich gemähten Flächen).

Wichtig: höhere Schnitthöhen (mind. 10-15 cm) zum Schutz von Reptilien und anderen bodenlebenden Organismen wählen.

Maßnahmen gegen Neophyten

Vorbeugung: keine offenen Bodenstellen, Samenpflanzen in der Umgebung entfernen, kleine Vorkommen möglichst ausstechen, bei größeren Vorkommen zumindest Mahd in der Blüte (Samen dürfen nicht ausreifen); Reinigung der Maschinen, damit keine Samen oder Sprosssteile verbreitet werden; Gehölze idealerweise ringeln.

Bei Ansaat nur standortgerechte und heimische Mischungen aussäen.

Anmerkungen

Eine extensive Beweidung durch Schafe oder alternierend Beweidung und Mahd bringt eine wesentliche Förderung für die Biodiversität.

5.2 Feuchtwiesen, wechselfeuchte Wiesen / Bachböschungen



Abbildung 9: Münichsthaler Bach im August 2007 mit einer artenreichen Hochstaudenflur (© J. Semrad).

Definition

Wiese an (wechsel-) feuchten Standorten, gut mit Nährstoffen und Feuchtigkeit versorgt, sehr wüchsig, eher breitblättrige Pflanzen, sattes Grün.

Ökologische Funktion

Brutstätte, Nahrungsangebot (Schmetterlinge, Wildbienen), Lebensraum (z. B. Libellen), Biotopvernetzung

Vorkommen in der Gemeinde

Traditionell bewirtschaftete Feuchtwiesen gibt es in der Gemeinde Wolkersdorf nicht mehr, Bachböschungen und Flächen an der Sohle von Hochwasserschutzbecken sind in Struktur und Artenzusammensetzung aber ähnlich; Bachränder (Münichsthal, Riedenthal, Wolkersdorf, Obersdorf).

Typische Arten

Blutweiderich, Gilbweiderich, Weidenröschen, Beinwell, Bachehrenpreis, Wasserdost etc.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten, (z. B. Großer Feuerfalter, Spanische Flagge), Reptilien (Ringelnatter, Blindschleiche, Zauneidechse), Wild (Nieder- und Rehwild).

Gefährdung

Neophyten, Sukzession, zu häufige Mahd

Empfehlung für die Pflege

- **Zeitpunkt, Pflegeintervall:** Eine Mahd pro Jahr reicht, maximal 2 Mahden. Keine Maßnahmen zwischen März und Mitte Juli (siehe auch [26]); Mahdzeitpunkte: 1. Mahd Mitte bis Ende Juli, 2. Mahd, wenn überhaupt, Ende September (siehe auch [6]).
- **Ausmaß der zu pflegenden Fläche:** 1/3 der Fläche stehenlassen, Halmstreifen am Übergang vom Wasser zum Ufer stehenlassen, immer nur eine Uferseite mähen.
- **Verwendete Geräte:** Balken- und Scheibenmähwerk, kein Häcksler, Schneidewerk hoch einstellen.
- Mähgut zwei bis 4 Tage liegen lassen, um Abwandern der Tiere zu ermöglichen, dann unbedingt abtransportieren (siehe [6]).
- Aufkommende Gehölze stehen lassen, Stockausschläge schonen, diese können eventuell später an anderen Orten angepflanzt werden.
- Bei Büschen oder Bäumen einen Krautsaum rundherum stehen lassen. Evtl. Zusätzlich strukturieren durch Kopfweiden (wichtige Bienenweide im zeitigen Frühjahr, wichtig für Höhlenbrüter etc.).
- **Maßnahmen gegen Neophyten:** Entfernung dort, wo z.B. Japanischer Staudenknöterich, Kanadisches Springkraut noch nicht überhandgenommen haben (siehe Kapitel 8, Seite 59.).

Anmerkung:

Natürliche Bachvegetation ist ein attraktives Landschaftselement.

5.3 Röhricht und Schilf, Gewässer



Abbildung 10: Eisteich in Münichsthal (© J. Semrad).

Definition

Röhricht: Übergangszone zwischen offener Wasserfläche und Land, bewachsen mit Schilf, Gräsern, Seggen, Rohrkolben.

Ökologische Funktion

Seltener Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten, Brutstätte, Selbstreinigung Gewässer, auch periodische Gewässer wichtig (z.B. Retentionsbecken) - können in feuchten Jahren z.B. als Laichbiotop für Wechselkröten dienen oder als Nahrungsflächen für durchziehende Schnepfenvögel.

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: Stehende Gewässer: Schlossteich, Eisteich in Münichsthal, fließende Gewässer: Rußbach, Münichsthaler Bach, periodische Gewässer: Retentionsbecken, Abflussgräben (z. B. Industriegebiet), etc.

Typische Arten

Schilf, Rohrkolben, Ufer-Wolfstrapp, Sumpf-Schwertlilie, Sumpfrohrsänger, Ringelnatter.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Vögel (Stockente, Rohrsänger, Teichhuhn), Reptilien (Ringelnatter), Amphibien (Erdkröte, Springfrosch, Wechselkröte), Libellen.

Gefährdung

Neophyten (Japanischer Staudenknöterich, Indisches Springkraut), Sukzession, falsche Pflege, Eintrag von Pflanzenschutzmitteln und Bioziden, Herbiziden, Kunstdünger aus der Landwirtschaft, Müll, Hunde

Empfehlung für die Pflege

- Belassen von Altschilfbeständen,
- Störungsarme, unzugängliche Gewässerabschnitte belassen,
- Entsorgung des Aushubs bei Verunreinigung mit Neophyten (v.a. Staudenknöterich)
- Pufferstreifen zum Schutz vor Eintrag von Dünge- und Spritzmitteln, Gehölzbewuchs (v. a. südseitig) für Beschattung lassen, andererseits braucht die Wechselkröte offene Flächen.

Ausmaß der zu pflegenden Fläche und Zeitraum, Pflegeintervall

- Schilfröhricht möglichst nicht mähen, wenn nötig, nur alle 2-3 Jahre von Mitte Oktober bis Mitte Februar und Teilbereiche stehen lassen (siehe [26], persönliche Mitteilung Johannes Hill).
- Teiche: Aushub und Räumung nur außerhalb der Laichzeit: ideal Mitte Juli bis Ende September; manche Amphibien überwintern zum Teil am Gewässergrund, d. h. wenn man im Winter räumt, gehen diese Individuen zugrunde – eine Winterräumung ist aber besser als im Frühjahr zu räumen (persönliche Mitteilung Johannes Hill).
- Baggerarbeiten an Retentionsbecken nur außerhalb der Vegetationsperiode bzw. ausserhalb der Brutzeit (frühestens Mitte September,, möglichst erst Mitte Oktober bis Mitte Februar).

Maßnahmen gegen Neophyten: keine weitere Ausbreitung von Staudenknöterich und Springkraut zulassen (siehe Kapitel 8, Seite 59).

Anmerkungen

- Je nachdem, welche Zielart gefördert werden soll, muß anders gepflegt werden. Wechselkröte: Regelmäßige Räumung von Rückhaltebecken ist für die Wechselkröte wichtig, allerdings nur im Zeitraum Mitte September bis spätestens Mitte Februar! Braucht offene, vegetationsarme Wasserflächen, die besonnt sind. Sie ist eine Pionierart, die ein frisch entstandenes Gewässer braucht, und von periodischen Gewässern profitiert, da diese trockenfallen und somit keine Fische vorhanden sind, die den Laich der Wechselkröte fressen könnten. Am besten ist keine Vegetation, eine gewisse und sporadisch Sukzession wird toleriert. Handelt es sich um Amphibien, die am Boden eines Gewässers überwintern, dürfte im Winterhalbjahr nicht geräumt werden. Die grundsätzliche Empfehlung für Wolkersdorf ist, Teichausbaggerungen nur zw. Juli und September durchzuführen. Ansonsten siehe die Empfehlung unten.
- Laubfrosch: Für den Laubfrosch ist halb Schilf/halb schilffrei optimal. Der Laubfrosch wurde aber in den letzten Jahren in Wolkersdorf schon nicht mehr beobachtet.
- Kopfweiden: Anpflanzung, regelmäßige Pflege, hohe Bedeutung für Naturschutz, keine Gefahr für Wegehalterhaftung, sehr leicht zu setzen mit Stecklingen und schneller Wuchs.
- Röhricht, Schilf: lieber alle 3 Jahre intensiv wegschneiden als alle 2 Jahre nur Teile wegschneiden, genau müsste das jedes Jahr entschieden werden, und hängt vom Zustand des Sukzessionsgrades des Gewässers und von Größe des Gewässers ab. Bei kleinem Gewässer besser jährlich. Unterschied, ob Schilf oder Rohrkolben, Rohrkolben ist weniger Problem, beim Schilf muss gegengesteuert werden (breitet sich sonst zu sehr aus).
- Die Gewässer sollten jährlich im Frühling mit einem Experten (z. B. Johannes Hill) abgegangen und Pflegemaßnahmen besprochen werden.

Empfehlung

Es ist unbekannt, welche Amphibien-Arten neben Wasserfrosch, Springfrosch und Wechselkröte noch in Wolkersdorf vorkommen (z.B. Laubfrosch, Teichmolch). Für eine amphibienfördernde Pflege sollten von Experten Artenzustandserhebungen (Artenlisten und ein Inventar) erstellt werden. Dann können Flächen zielgerichtet gepflegt werden, um die oben genannten Arten zu unterstützen oder neu anzuziehen. Experte für Amphibien und Reptilien in Wolkersdorf: Johannes Hill, Experte für Vögel: Josef Semrad.

5.4 Sukzessionsfläche



Abbildung 11: Sukzessionsfläche mit Asten bei Münichsthal (© J. Semrad)

Definition

Dauerbrache, Flächen, auf der über Jahre keine Pflegeeingriffe stattfinden und natürliche Sukzession (= natürliche Abfolge von Vegetationsgesellschaften), mit beginnender Verbuschung, später Gehölz.

Ökologische Funktion

Standort für Biodiversität, Rückzugsort und Wanderkorridor für Pflanzen, Insekten, Kleintiere, Vögel.

Verbreitung

An vielen Weggabelungen, Böschungen, teilweise gibt es auch große Flächen im Besitz der Stadtgemeinde Wolkersdorf.

Typische Arten

Anfangs diverse Blütenpflanzen, dann verholzende Blühpflanzen und mehrjährige Stauden, später Sträucher und Bäume.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten, Wild (Nieder- und Rehwild), Strauchbrüter

Gefährdung

Neophyten (Seidenpflanze, Goldrute, und im fortgeschrittenen Stadium Robinie und Götterbaum), Sukzession.

Eintrag von Nährstoffen/Düngemitteln, Herbiziden, Pflanzenschutzmittel aus benachbarten Äckern, Rückführung in die Nutzung.

Empfehlung für die Pflege

Meist keine Pflege erforderlich bzw. gewünscht, Eindämmung von Neophyten ist jedoch wichtig.

Maßnahmen gegen Neophyten

Je nach Vorkommen: Entfernung und Verhinderung der Ausbreitung (siehe Kapitel 8, Seite 59).

Anmerkungen

Wichtige Flächen in ihrer Naturbelassenheit, die auch zur Attraktivierung des Landschaftsbildes in einer sonst landwirtschaftlich genutzten Fläche beitragen.

5.5 Streuobstwiese / Wiese mit Bäumen



Abbildung 12: Schmale Streuobstwiese in Obersdorf (© J. Beckel)

Definition

Wiese mit locker verteilten Obstbäumen, im Fall von Wolkersdorf wurden auch Wiesen mit anderen Bäumen unter der Kategorie Streuobstwiese aufgenommen (z. B. Fläche vor dem Friedhof Wolkersdorf, Fläche gegenüber vom Sportplatz Obersdorf zum Bach hin).

Ökologische Funktion

Bäume und Obstbäume spenden Lebensraum und Nahrungsangebot für Insekten (Spinnentiere, Nützlinge wie Marienkäfer Schlupfwespen), Vögel (z. B. Neuntöter), Fledermäuse. Blumenwiesen darunter fördern Schmetterlinge, Bienen, Wildbienen, etc.

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: am Tetzberg, innerhalb des besiedelten Raumes: Obersdorf (verpachtet?), die Fläche vor dem Friedhof Wolkersdorf mit Baumbestand (keine Obstbäume, andere Baumarten), die Fläche gegenüber dem Sportplatz Obersdorf zum Bach hin kann auch als derartige Fläche gesehen werden (keine Obstbäume, jedoch andere Baumarten).

Typische Arten

Obstbäume, andere Baumarten, Gräser und Blühpflanzen.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten (Käfer, Bienen, Wildbienenarten, Schmetterlinge wie z. B. Wiener Nachtpfauenaug, etc.), Reptilien, Vögel (Wendehals, Blutspecht, etc.) und Säugetiere (z. B. Igel, Fledermäuse).

Gefährdung

Neophyten, Sukzession, Aufgabe der Pflege, zu häufige Mahd sowie zu früher Mahdzeitpunkt, Einträge von Pflanzenschutzmitteln (inkl. Herbizide) und Nährstoffen infolge von landwirtschaftlicher Düngung.

Empfehlung für die Pflege

Zeitpunkt, Pflegeintervall

- Streuobstwiesen bieten sich für extensive Beweidung an. Wenn Beweidung nicht möglich ist, dann Mahd folgendermaßen:
- Wiese optimaler Weise nur 1 Mahd im Herbst, maximal 2 Mahden pro Jahr (Zeitpunkte wie bei Trockenwiese: nach Abblühen der Blütenpflanzen, d. h. ideal ab Anfang / Mitte Juli, ein zweites Mal Ende September/Okttober),
- Mähgut ein paar Tage liegen lassen, dann abtransportieren
- Ausmaß der zu pflegenden Fläche: Wiese gestaffelt mähen (z. B. Streifen)
- Verwendete Geräte: Schnittmähwerke
- Baumpflege ist wichtig
- Keine Düngung der Wiese
- Keine Verwendung von Pflanzenschutzmittel und Vermeidung von Abdrift von Pflanzenschutzmittel aus benachbarten Nutzflächen.

Maßnahmen gegen Neophyten

Siehe Kapitel 8, Seite 59.

Anmerkungen

Erhaltung und Verbreitung alter Obstsorten, Streuobstwiesen sind ein sehr attraktiver Biotoptyp – daher evtl. Sitzmöglichkeiten anbieten, Infotafeln etc.

5.6 Feldgehölz



Abbildung 13: Feldgehölz westlich der Autobahn (© J. Beckel)

Definition

Gehölzinsel mit Sträuchern und Baumbewuchs in der offenen Feldlandschaft.

Ökologische Funktion

Lebensraum und Rückzugsort von Vögeln, Kleintieren, Insekten, Standort für hohe Biodiversität, wichtig für Vernetzung und Wanderung („Trittsteinbiotop“), Windschutz, Kleinklima (Luft, Halten der Feuchtigkeit).

Vorkommen in der Gemeinde

Diverse verstreute Flächen im gesamten Gemeindegebiet.

Typische Arten

Waldohreule, Pirol; darüber hinaus Rückzugs- und Nahrungsflächen für Nieder- und Rehwild; bei Bäumen und Sträuchern mit Blüten- und Fruchtangebot bieten sie Nahrung für Bienen und andere Insekten.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten, Bienen, Reptilien, Vögel.

Gefährdung

Eventuell Neophyten, Rodung, Eintrag von Pflanzenschutzmittel, v. a. Herbizide aus angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen.

Empfehlung für die Pflege

- Förderung standorttypischer Gehölzarten und Entfernung von Neophyten (Götterbaum, Robinie, Eschenahorn, etc.)
- nach Möglichkeit Erhaltung von Alt- und Höhlenbäumen (Beachtung der Wegesicherheit bei kleinen Flächen) und stehendem und liegendem Totholz

- angrenzende Krautstreifen belassen bzw. zulassen.
- Erhaltung bzw. Anlage von Sonderstrukturen (Stein- und Asthaufen, ...) an sonnigen Stellen, Steinhaufen sollten von Zeit zu Zeit gepflegt, d.h. von Vegetation freigehalten werden.
- je nach Flächengröße nicht auf einmal durchforsten (jeweils maximal auf einem Drittel; Zielbäume, die langfristig erhalten werden sollen, definieren
- Durchforstungen nur im Winterhalbjahr (November-Februar).
- Krautsäume frühestens ab Mitte Juli mähen, möglichst nur einmal im Jahr im Herbst.

Pflege: siehe auch folgende Kategorie „Wald“.

Maßnahmen gegen Neophyten

Siehe Kapitel 8 (Seite 59).

Anmerkungen

Bei der Neuanlage geplanter Gehölze unbedingt einheimische und klimaresiliente Gehölze¹¹ aus der regionalen Gehölzvermehrung verwenden, auf Artenvielfalt achten und einen mehrere Meter breiten Strauch- und Krautsaum einplanen.

¹¹ Siehe die Baumampel der klimafitten Bäume des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft, [20], <https://www.klimafitterwald.at> (letzter Zugriff: 15.01.2022).

5.7 Wald



Abbildung 14: Eichen-Hainbuchenwald mit Schwarzföhren in der Münichsthaler Gemeindeschlucht (© J. Semrad)

Definition

Die typische Waldgesellschaft des Weinviertels ist der Eichen-Hainbuchenwald, generell gibt es in der Gemeinde aber verschiedene Standortbedingungen und damit auch verschiedene Waldtypen mit unterschiedlicher Baumartenzusammensetzung. Eichen sind besonders wichtig für die Biodiversität, d. h. Lebensraum für viele Insekten, Vögel etc. (vgl. [5]).

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: Größte Waldfläche ist die Gemeindeschlucht in Münichsthal, Flächen im Hochleithenwald, Riedenthal, Remise in Obersdorf.

Ökologische Funktion

Lebensraum für Vögel, Wild, Kleintiere, Insekten (Käfer, Bienen, Schmetterlinge etc.); Erholungsfunktion für den Menschen; Luftreinhaltung, Kleinklima (Kühleffekt).

Typische Arten

Die typische Waldgesellschaft unserer Gegend ist der Eichen-Hainbuchenwald, dem ja nach Standort unterschiedliche Gehölze beigemischt sind, z. B. Feldahorn, Feldulme, Gemeine Esche, Vogelkirsche, Winterlinde, Elsbeere und Rotföhre.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Naturnahe Vegetation (z. B. Orchideen, Diptam auf Lichtungen), Wild, Vögel (Mittelspecht, Schwarzspecht), Amphibien (Erdkröte und Springfrosch), Insekten (z. B. Hirschkäfer, Bockkäfer).

Gefährdung

Neophyten, Schäden durch Erntemaschinen, Artenarmut oder Monokulturen (Anfälligkeit für Schädlinge), Klimawandel, nicht standortangepasste Waldbewirtschaftung und Übernutzung.

Empfehlung für die Pflege

Generell wird empfohlen, in Zukunft, die im Waldwirtschaftsplan definierten Ziele anzupassen und Grenzertragsstandorte aus der wirtschaftlichen Nutzung herauszunehmen und dem Natur- und Biodiversitätsschutz zuzuführen. Dies sollte in Verbindung mit einer Attraktivierung der Standorte für die Bevölkerung einhergehen¹².

- Pflege im Winter, idealerweise mittelwaldartig
- Erhöhung der Artenvielfalt durch Setzen seltener heimischer, standortangepasster und klimafitter Bäume (angelehnt an ÖBF: Naturraummanagement, S.9, siehe auch: Baumampel der Klimafitten Bäume (www.klimafitterwald.at), sowie durch starke Heterogenität im Bestand, z. B. durch verschieden alte Bestände (vgl. [5])
- Setzen von Bäumen und Sträuchern mit hohem Blütenangebot für Wildbienen (vgl. [12])
- Belassen von Totholz (ein hoher Prozentsatz der Moose und Flechten, Insekten-, Vogel- und Säugetierarten ist auf Totholz angewiesen)
- Stehenlassen alter Bäume – Baumpension, 5-10 Stück/ha (siehe Anmerkungen unten)
- Offenlassen kleiner Lichtungen, ein häufiger Wechsel von Licht und Schattenbereichen wäre anzustreben (z. B. für Wildbienen, Eidechsen und andere Reptilien)
- Idealerweise Vergabe an private (nicht gewerbsmäßige) Holzwerber, schonende Bewirtschaftung (keine Harvester, ...)
- Maßnahmen gegen Neophyten (bevorzugte Entnahme, Ringeln)
- Freistehende Flächen der Sukzession überlassen, anstatt aufzuforsten
- Wasserrückhalt im Wald fördern.

Anmerkungen

Baumpension: Es sollten mehrere Altbäume stehen gelassen werden, sie sind ein wahrer Hot Spot der Biodiversität: *„erst im hohen Alter, dann, wenn sie "in Pension gehen", haben Bäume oft mehrere Spechthöhlen, ausgefaulte Hohlräume, Astlöcher, Spalten und Risse, in denen Fledermäuse, Wildbienen, Käuze, Baumratter, Spitzmäuse und viele andere Tiere ihre Kinderstuben ("Pension") einrichten, Unterschlupf und Winterquartier finden. Können Bäume "natürlich" absterben, werden sie als Tot- oder Biotopholz zum unersetzbaren Lebensraum der artenreichsten, aber auch gefährdetsten Lebensgemeinschaft des Waldes. Zahllose Bakterien, etwa 1500 Pilzarten und 1730 holzbewohnende (xylobionte) Käferarten stehen am Anfang vom Ende alter Bäume, indem sie Schritt für Schritt absterbendes oder totes Holz in Humus umwandeln und so das Ökosystem Wald am Leben erhalten. Präsenz von Alt- und Totholz lässt sich im naturnahen Wirtschaftswald aber nur durch einen "Verzicht auf Nutzung" einzelner Bäume erreichen“.* [46] Expert*innen empfehlen fünf bis zehn Bäume (vgl. [5]).

¹² Solche Attraktivierungen sind z. B. Fuß- und Wanderwege mit Rastplätzen sowie Aussichtspunkte. Information zum Lebensraum und Flora und Fauna über analoge oder digitale Medien erhöhen die Attraktivität zusätzlich und dienen der Bewusstseinsbildung.

5.8 Waldrand



Abbildung 15: Waldrand beim Hochleithenwald (© J. Semrad).

Definition

Oft artenreicher Übergangsbereich vom Wald ins Umland mit Vegetation aus mehreren Höhenstufen (Krautschicht, Strauchschicht, Baumschicht). Ein natürlicher Waldrand ist besonders artenreich, weil sowohl Arten des Waldes als auch des Offenlandes vorkommen. Viele Arten nutzen sowohl den Wald als auch das Offenland, z. B. die Turteltaube, die im Wald brütet und in der Umgebung Nahrung sucht.

Ökologische Funktion

Bei einem naturnahen und gestuften Aufbau sind Waldränder ein attraktiver und artenreicher Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Vor allem sehr viele Insekten brauchen Waldränder. Eine Stufung kann den Wald vor Windbruch schützen. Natürliche Waldränder sind ökologische Hot Spots-Austauschflächen (genetische Biodiversität), intakter Waldrand hilft Wildschäden im Inneren zu vermeiden (vgl. [47]).

Vorkommen in der Gemeinde

Hochleithenwald, Gemeindeschlucht in Münichsthal, "Waldremise" südlich Obersdorf. Einige Waldränder befinden sich im Eigentum der Gemeinde, obwohl der Wald Privateigentum ist.

Typische Arten

Strauch- und Saumarten wie z. B. Schlehe, Hundsrose, Weißdorn, Kreuzdorn, Hasel, Berberitze, Pimpernuss, Wolliger Schneeball, Liguster, Heckenkirsche, Faulbaum, Hartriegel, Holunder, Spindelstrauch, Eidechsen, Vögel, Käfer und andere Insekten etc.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Blutroter Storchschnabel, Turteltaube, Baumpieper und andere Waldrandarten, Reptilien, Insekten (z. B. Segelfalter). Rudolf Rozanek hat folgende bedrohte Art an einem Waldrand gefunden: *Muscari tenuiflorum*

(Schmalblüten-Traubenhyazinthe), *Phlomis tuberosa* (Knollen-Brandkraut), *Cucujus cinnerbarinus* (Scharlachroter Plattkäfer), *Pistius truncatus* (Stutzkrabbenspinne).

Gefährdung

Neophyten, intensive Bewirtschaftung, Randeinflüsse (Eintrag von Dünge- und Spritzmitteln), Ablagerung von Müll, Entsorgung von Gartenabfällen und Grünschnitt, Wildverbiss, waldbauliche Fehler

Rechtliche Vorgaben

Wegesicherheit

Empfehlung für die Pflege

Pflegeempfehlungen nach Netzwerk Zukunftsraum Land, 2020, Landwirtschaftskammer Österreich. Ein gestufter Aufbau, vorgelagerter Krautsaum, artenreicher Strauchmantel sollte angestrebt werden, mit Buchten und Nischen.

- Förderung des Stufenaufbaus (Baumschicht, Strauchschicht, Krautsaum),
- Heterogenität fördern durch abschnittsweise Pflege,
- Entnahme rasch- und hochwüchsiger Gehölze, Förderung langsamwüchsiger Baumarten,
- Totholz belassen,
- Buchten für Bienen und Insekten,
- standortgerechte, einheimische, nicht zu hochwachsende, fruchtetragende Sträucher und Gehölze, z. B. Hainbuche, Feldahorn, Feldulme, Wildobst, Haselnuss, Schwarzer Holunder, Pimpernuss, Kreuzdorn, Schlehe, Weißdorn,
- Mähen des Krautsaums (höchstens 1 x/Jahr nach dem Abblühen, Belassen ungemähter Bereiche),
- Breite 10-30 m erhalten.

Zeitpunkt, Pflegeintervall

Siehe Wald, Krautsaum: 1x im Jahr im September mähen

Geräte

Heckenschere, Freischneider, Motorsäge

Maßnahmen gegen Neophyten:

Entfernen. Siehe Kapitel 8, Seite 59.

Anmerkungen

Ein gestufter Aufbau mit vorgelagertem Krautsaum sowie artenreichem Strauchmantel sollte angestrebt werden. Ein intakter Waldrand kommt auch Nutzergruppen wie Förstern, Jägern, Landwirten, Imkern (hohes Blütenangebot) und Touristen, bzw. Erholungssuchenden zugute, da er einen hohen landschaftlichen Attraktivitätswert hat.¹³

¹³ Sehr anschauliche Anleitungen für die Pflege stellt die Landwirtschaftskammer Österreich mit der Broschüre „[Gestaltung und Pflege von Waldrändern](#)“ zur Verfügung [56].

5.9 Hecke



Abbildung 16: Junge Windschutzhecke (Baumreihe ohne Strauchsaum) in Münichsthal (© J. Semrad)

Definition

In einer Reihe angeordneter Gehölzverband aus meist verschiedenen Strauch- und Baumarten. Gepflanzte Hecken sind meist Windschutzgürtel mit einer mehr oder weniger konstanten Breite, einem einheitlichen Bestandsalter und homogenem Aufbau. An Wegrändern und Böschungen wachsen auch spontan aufgekommene Hecken; sie sind für die meisten Tierarten attraktiver wegen des stufigen Aufbaus, Bestandslücken, des unterschiedlichen Alters der Gehölze und weil sie nicht geschnitten werden.

Ökologische Funktion

Hecken – vorzugsweise mit Säumen (Strauch- und Krautsaum) – dienen als Lebensraum, Brut- und Nistbereich sowie Rückzugsort für Insekten, Vögel, Kleintiere sowie Parasiten (= Nützlingen) von landwirtschaftlichen Schädlingen und anderen Schädlingen (siehe [5]) und fördern durch unterschiedlich lange und zeitlich versetzte Blühphasen Bestäuber. Sie strukturieren die Landschaft und dienen als Vernetzungselement zwischen Flächenbiotopen.

In der Landwirtschaft bieten sie Windschutz für das Ackerland und schützen damit vor Bodenerosion (Abschwächung des Windes bis zum Fünffachen der Heckenhöhe möglich). Feuchtehalter, Schutz vor Verdunstung, Schutz vor Wassererosion, positive Auswirkungen auf das Kleinklima. Bei entsprechender Artenauswahl der Sträucher und Gehölze verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten (siehe Bioforschung Austria). Vor allem natürlich gewachsene Hecken haben eine hohe Bedeutung für das Landschaftsbild.

Verbreitung

in allen Katastralgemeinden, natürlich an Wegrändern und Böschungen, gepflanzt auch zwischen Feldern, spontan aufgekommene Hecken an Wegrändern und Stufenrainen, gepflanzte Hecken sind meist Windschutzhecken.

Typische Arten

Liguster, Holunder, Pfaffenkäppel, Schneeball, Weißdorn, Schlehe, Hartriegel, Walnussbäume, Kornelkirschen, Zwetschgen, Haselsträucher, bei Anpflanzungen Obstbäume wie Zwetschgen, Mirabellen

Zielarten, die gefördert werden sollen

Vögel (Neuntöter, Goldammer), Reptilien, Insekten (z. B. Wiener Nachtpfauenaug) und andere Kleintiere. Beispielsweise hat Rudolf Rozanek folgende bedrohte Art in einer Hecke gefunden: *Anthaxia fulgurans* (Fleckhals-Prachtkäfer).

Gefährdung

Wegackern der Krautstreifen, zu knappe Abstände zu Wegen und Wirtschaftsflächen – dadurch Notwendigkeit von Rückschnitten, Neophyten (in älteren Hecken), falsches Gerät für Rückschnitt: Abhäckseln in der Breite und Höhe schadet Blüten- und Fruchtansatz und trägt zur Artenverarmung bei ([5]); Beeinträchtigung durch Pestizide.

Empfehlung für die Pflege

Zeitpunkt, Pflegeintervall: Winterhalbjahr (Oktober bis Februar). Hecken, die viele fruchttragende Arten enthalten, erst gegen Ende des Winterhalbjahres schneiden.

Krautsaum erst im September oder überhaupt nur alle 2 Jahre mähen, Mähgut abtransportieren [37].

Ausmaß der zu pflegenden Fläche

- Abschnittsweise Pflege (jährlich andere Teilbereiche, um Vielfalt und unterschiedliche Altersstufen zu fördern), idealerweise Einzelstammentnahme, Stufigkeit erhalten
- Langsam wachsende Arten seltener schneiden als schnellerwachsende Arten (sonst kommt es zu Artenverarmung)
- Eventuell Verjüngung durch Auf-Stock-Setzen
- Bei Durchforstungen Altbäume als Überhälter belassen (Zielbäume definieren, alle 20-100 m [5])
- Belassen der Strauchschicht und eines Krautsaums, sowie des Überholzes, stärkeres Totholz in der Hecke belassen, ansonsten Heckenschnitt abtransportieren
- Anlage von Lesesteinhaufen oder Totholz fördert Biodiversität
- Bei Neuanlage nur standortgerechte heimische und klimafitte Gehölze und ausreichend Abstand zu Nachbarflächen einplanen, anfangs nach Pflanzung mulchen, um Konkurrenzdruck durch Gräser und Stauden zu mindern; Verbissschutz
- Nach der Anwuchspflege Entfernung von Stammschutzsäulen (Einbindung der Jägerschaft)
- Strauchhecken gegenüber Baumhecken forcieren.

Geräte

Motorsäge oder Knickschere (nicht häckseln, sondern schneiden).

Maßnahmen gegen Neophyten

Gehölzneophyten bei Pflege bevorzugt entfernen. Siehe Kapitel 8, Seite 59.

Anmerkungen

Die Krautstreifen von Windschutzhecken werden häufig weggeackert, sollten aber unbedingt erhalten werden. Hecken sind ein Hot Spot der Biodiversität und haben vielfältigen ökologischen Nutzen. Durch

verschiedene Gehölze sind diverse Nutzungen (Wildobst, Obst, Wildkräuter, Holz etc.) möglich¹⁴. Hecken dienen auch als guter Windschutz für Wanderwege und Radwege.

¹⁴ Einen breiten Überblick darüber gibt die Broschüre „[Mehrnutzungshecken](#)“ der Bioforschung Austria [19].

5.10 Ufergehölz



Abbildung 17: Ufergehölz mit Silberweiden entlang des Münichsthaler Baches (© J. Semrad)

Definition

Gehölz- oder Waldstreifen an Bach- und Teichufern

Ökologische Funktion

Pufferstreifen zu landwirtschaftlichem Gebiet, Lebensraum für Vögel, Reptilien, Insekten, Wild, Kleintiere, Amphibien; Luftreinhaltung, Feuchtehaltung, Uferbefestigung, Gewässerbeschattung (wichtig um eine übermäßige Erwärmung und ein „Kippen“ des Gewässers zu verhindern)

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: Retentionsbecken, Rußbach, Mühlbach

Typische Arten

Silberweide, Schwarz- und Silberpappel, Schwarzerle

Zielarten, die gefördert werden sollen

Amphibien, Vögel (Kleinspecht, Grünspecht), Insekten (Wildbienen, Schillerfalter), Reptilien (Ringelnatter, Blindschleiche)

Gefährdung

z. B. Neophyten, Sukzession.

Empfehlung für die Pflege

- Zeitpunkt, Pflegeintervall: November bis Anfang März, keine Pflege während der Vegetations- und

Brutzeit (Mitte März bis Ende August)

- Ausmaß der zu pflegenden Fläche: jeweils nur eine Uferseite pflegen, damit der Lebensraum in seiner Funktion erhalten bleibt [6]
- Bei alten Pappeln Gefahr von Astbruch
- Maßnahmen gegen Neophyten (siehe Kapitel 8, Seite 59)
- Zumindest einzelne Altbäume (Pappeln, Weiden) als Überhälter stehen lassen
- Kontrolle auf Wildtierverschiss
- bei Ausfällen Nachpflanzung mit Weidenstecklingen
- Aushub von querstehenden Gehölzen (Hindernis Hochwasserabfluss)
- Zurückdrängen standortfremder Gehölze

5.11 Allee und Baumreihe



Abbildung 18: Kirschbaumallee zwischen Münichsthal und Ulrichskirchen (© J. Semrad)

Definition

Gepflanzte Baumreihe aus meist gleichen Baumarten entlang eines Weges oder Straße.

Ökologische Funktion

Nahrungsangebot für Insekten, Lebensraum und Nahrung für Vögel, Windschutz, Landschaftsstrukturierung. Die Wiesenstreifen, auf denen die Bäume stehen, können bei extensiver Pflege ein Hot Spot und Ausbreitungskorridor für Blütenpflanzen und viele Kleintiere sein.

Vorkommen in der Gemeinde

Vorwiegend aus Vogelkirsche und Nussbäumen, zwischen Münichsthal und Ulrichskirchen, diverse Alleen im Siedlungsraum

Typische Arten

Goldammer

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten (z. B. Wiener Nachtpfauenaug, holzbewohnende Wildbienen und Wildhummeln, diverse (Sing-) Vögel, z. B. Neuntöter, Goldammer (als Ansitzwarte), Turmfalke; in den darunterliegenden Wiesenstreifen Insekten (z. B. Schiefkopfschrecke)

Gefährdung

Entfernung von Altbäumen, fehlende oder unzureichende Nachpflanzung von Bäumen, Nachpflanzung nicht standortgerechter Gehölzarten oder -sorten, Straßenbau, Salzstreuung, Klimawandel

Empfehlung für die Pflege

- **Zeitpunkt, Pflegeintervall:** Wiesenstreifen darunter nur 1-2 x jährlich nach Abblühen mähen, frühestens Mitte Juni.
- Mähgut abtransportieren (vgl. Biotoptypen Trockenwiese und Straßenränder)
- Zurückhaltender Baumschnitt zur Verkehrssicherung
- Bei Pflege der Straßenränder aufpassen, dass Bäume nicht beschädigt werden (Rinde – Verletzungen begünstigen Eindringen von Schädlingen und Krankheitserregern)
- Verzicht auf Streusalz
- Ausreichend nachpflanzen: Lücken rechtzeitig auffüllen, sehr langsames Wachstum an Straßenrändern – möglichst lange erhalten, rechtzeitig und ausreichend nachpflanzen mit standortgerechten und klimafitten Bäumen (es fallen viele Bäume aus) (Ausfälle einkalkulieren)
- Eventuell Blühmischungen auf der darunterliegenden Wiese ansäen

Maßnahmen gegen Neophyten

Betrifft v.a. den Wiesenstreifen unter den Bäumen, siehe Anhang

Anmerkungen

Alleen sind ein typisches Landschaftselement des Weinviertels und hatten ursprünglich verschiedene Funktionen: Beschattung, Obstnutzung, Markierung der Straße (v. a. im Winter bei Schneelage), Orientierung bei schlechter Sicht, Schutz vor Regen und Wind sowie Gewinnung von Brennholz. (Generelle Literatur zu Alleen, siehe [48]).

5.12 Unbefestigter Feldweg



Abbildung 19: Unbefestigter Feldweg mit Grasbewuchs nördlich von Münichsthal (© J. Semrad)

Definition

Unbefestigter, also nicht asphaltierter, betonierter oder geschotterter Weg, mit oder ohne Grasbewuchs.

Ökologische Funktion

Lebensraum für hochspezialisierte Arten, die auf offenen Boden angewiesen sind. Z. B. nisten zwei Drittel der Wildbienen im Boden und brauchen dafür offene Stellen. Schwalben (Mehlschwalbe) brauchen offene Bodenstellen für die Aufnahme von Erde zum Nestbau, Ziesel weichen bei einem Mangel besiedelbarer Flächenbiotope auf Feldwege aus. Außerdem sind unbefestigte Feldwege wichtige Wander- und Ausbreitungskorridore für Kleinorgansimen und Pflanzen.

Verbreitung

Vorkommen im gesamten Gemeindegebiet (in der Feldflur und teilweise im Wald), wobei alle Hauptwege bereits befestigt sind.

Typische Arten

Trittresistente Pflanzenarten wie z. B. Breitwegerich, Wildbienen und andere grabende Insekten, Kleinsäuger, wichtige Nahrungsflächen für das Niederwild (beinhaltet viele Beikräuter, weil auf Wegen keine Pestizide und Düngemittel aufgebracht werden).

Zielarten, die gefördert werden sollen

Ziesel, Feldhamster, Reptilien (Schlingnatter), Insekten (v. a. Wildbienen)

Gefährdung

Versiegelung, Ablagerung von Bauschutt, Eintrag von Dünge- und Spritzmitteln

Empfehlung für die Pflege

- Verzicht auf jede Form der Befestigung
- Bei Schäden ggf. mit einem Schild glattziehen und Erosionsrinnen ausbessern
- bei der Mahd der Wegränder darauf achten, dass keine Neophyten verbreitet werden (v. a. Orientalisches Zackenschötchen, Seidenpflanze, Staudenknöterich).
- Wegränder maximal 2mal im Jahr mähen (siehe dazu Biotoptyp Weg- und Straßenränder!)

Anmerkungen

Möglichst erhalten und nicht befestigen. Auch Erholungssuchende (z. B. Jogger) bewegen sich gerne auf nicht asphaltierten Wegen, da diese einen höheren Dämpfungsgrad haben, für erholungssuchende Fußgänger und Wanderer sind abwechslungsreiche, nicht asphaltierte Wege angenehmer und gesünder (vgl. Nagl, 2021). Im Sinne des Beschlusses, der Bodenversiegelung entgegenzuwirken, sollte so weit es geht auf Asphaltierung verzichtet werden. Alle Hauptwege in der Gemeinde sind ohnehin befestigt.

5.13 Hohlweg und Lösswände



Abbildung 20: Lösshohlweg in der Gemeindeschlucht in Münichsthal (© J. Semrad)

Definition

Durch Befahrung und Erosion entstandene, tief eingeschnittene Wege mit mehr oder weniger offenen Lösswänden.

Ökologische Funktion

Nist- und Brutplätze für Vögel (Bienenfresser¹⁵) und wärmeliebende Insekten (Wildbienenarten und Wildwespen), die als Blütenbestäuber nützlich sind, Rastplätze für Schmetterlinge. Strukturierung der Landschaft; hohe kulturhistorische Bedeutung, weil sie die alten Wegverbindungen markieren; charakteristisches Landschaftselement des Weinviertels.

Verbreitung

Hohlwege gibt es im gesamten Gemeindegebiet, vor allem in Hanglagen mit Lössuntergrund.

Typische Arten

Trockenheits- und wärmeliebende Pflanzen (z. B. Österreichischer Zwerggeißklee, Fahnen-Tragant), Wildbienen

¹⁵ Weiterführende Literatur zum Bienenfresser: „[Schutz und Pflegemaßnahmen sowie Monitoring im Lebensraum des Bienenfressers](#)“ [57].

Zielarten, die gefördert werden sollen

Bienenfresser, Insekten wie z. B. Solitärbienen, Reptilien (Zauneidechse, Schlingnatter),

Gefährdung

Neophyten (v. a. Bocksorn, Robinie, Götterbaum), Sukzession (Verbuschung, Zuwachsen) durch fehlende Befahrung

Empfehlung für die Pflege

- Abgraben vom Hangfuß, Offenhalten der Steilwände und der Ränder oben (keine Bäume)
- Verwaldung, Zuwachsen vermeiden
- Mähen der Wegränder im Frühjahr, um die Wege offen zu halten
- Bei Bewuchs mit Bocksorn diesen nicht schneiden, da dieser dann wuchert (Kontakt: Josef Semrad)
- Robinie und Götterbaum ringeln (treiben stark aus)
- In der Nähe Freihalten von Trockenwiesen oder Brachen optimal für Bienenfresser

Zeitpunkte Pflege

- Zeitpunkt: kein Freischneiden der Wände zwischen Anfang März und Ende Juli
- Freischneiden nur außerhalb der Brutzeit (z.B. Bienenfresser: Balz Anfang Mai, Brut Mitte Mai bis Ende Juni)
- Pflegeintervall: jährlich

Maßnahmen gegen Neophyten

Entfernen, Ringeln (siehe Kapitel 8 Seite 59).

Anmerkungen

Hohlwege sollen möglichst im Wegenetz belassen und befahren werden (in Münichsthal wird ein Hohlweg wieder genutzt, seit hier eine Mountainbikestrecke durchführt). Kellergassen sollten vor allem aus einem kulturhistorischen Aspekt erhalten werden. Bei besonders pflegewürdigen Hohlwegen Pflege in Absprache mit dem Arbeitskreis Naturschutz (Kontakt: Josef Semrad).

5.14 Solitärgehölz



Abbildung 21: Solitärgehölz: Frei- und alleinstehender alter Kirschbaum (© J. Semrad)

Definition

Frei und in keinem Verband stehender Baum oder Strauch. Früher waren Solitärbäume in Form von Obstbäumen und Kopfweiden weit verbreitet und dienten zur Gewinnung von Obst und Brennholz sowie als Schattenbäume.

Ökologische Funktion

Brutplätze, Sing- und Sitzwarten für Vögel; Nahrungsangebot und Lebensraum für Vögel, Insekten und Kleintiere; positive Beeinflussung des Kleinklimas (Schatten, Feuchterhaltung); Vernetzungsfunktion (Trittssteinbiotop); wichtige Bedeutung für das Landschaftsbild.

Verbreitung

Verteilt über das Gemeindegebiet gibt es nur noch wenige Solitärbäume, die im Shapefile „Punktbiotope“ verortet sind.

Typische Arten

Die meisten Solitärbäume sind heute Obstbäume (v. a. Vogelkirsche und Walnuss) und teilweise Weiden in Hochwasserschutzbecken. Früher war ein Großteil der Solitärbäume Kopfweiden entlang der Bäche.

Zielarten, die gefördert werden sollen

Blutspecht, Goldammer, Neuntöter, Wiener Nachtpfauenauge, diverse Insekten (Käfer, ...)

Gefährdung

Vorzeitiges Fällen (kein wirtschaftlicher Nutzen mehr, Bewirtschaftungshindernis in Äckern und Weingärten), Schäden durch Stamm- und Wurzelverletzungen, Biozide und Überdüngung

Empfehlung für die Pflege

- ggf. Rückschnitte abbruchgefährdeter Äste, ansonsten Belassen
- Neupflanzungen nur an Stellen, wo keine Probleme mit der Wegehalterhaftung zu erwarten sind
- Heimische und standorttypische Gehölze, Berücksichtigung des Klimawandels
- Erhaltung von Altbäumen geht vor der Neupflanzung!
- Rechtzeitige Neupflanzungen (es soll ein ständiges Angebot an erwachsenen und alten Bäumen geben); für einen gefälltten Altbaum sollen mehrere junge Bäume gepflanzt werden, weil mit Ausfällen zu rechnen ist
- Bei der Mahd Krautsaum um den Stammfuß belassen (nur 1 Mahd Ende September pro Jahr, bzw. alle 2 Jahre, siehe Trockenwiesen)

Anmerkungen

Solitärbäume brauchen sehr lange für die Entwicklung (z. B. Jahrzehnte, um von Spechten besiedelt zu werden) und können daher nicht kurzfristig ersetzt werden. Alte Bäume erbringen mehr Ökosystemdienstleistungen als junge, daher sollten als Kompensation immer mehrere Jungbäume für einen Altbaum gesetzt werden). Eine Erhöhung der Zahl an Solitärbäumen wäre wünschenswert, es gibt dahingehend viel Potential auf „Restflächen“ in Weggabelungen, Sukzessionsflächen, Äckern im Eigentum der Gemeinde.

5.15 Straßen- und Wegränder



Abbildung 22: Blühende Wegränder (© J. Beckel)

Links: Obersdorf, Aufnahme **24. Juni 2021**, Rechts: Bei der S-Bahn Station Obersdorf neben dem Radweg Dampfross und Drahtesel (Aufnahme: **6. September 2021**), Die Aufnahmedaten zeigen, dass ein spätes Mähen nötig ist, um ein Ausblühen zu gewährleisten.

Definition

Wiesen- und Ackerränder neben Straßen und Wegen

Ökologische Funktion

Weg- und Straßenränder können artenreich oder wertvoll sein, d. h. Refugien für Tier- und Pflanzenarten, die ansonsten verdrängt sind. Typische Blütenpflanzen am Wegrand sind Nahrungsangebot für Wildbienen und -humeln, Schmetterlinge (Nahrungs- und Brutpflanzen), Raupen und Larven von Käfern, Heuschrecken u.v.m. Sie können Lebensraum und Wanderkorridore für viele Tierarten (Reptilien, Amphibien, Kleintiere) und damit zur Vernetzung von Biotopen und Schutzräumen beitragen. Weiters sind sie Äsungs- und Einstandsbereich für Wildtiere und Aasfresser. Darüber hinaus sind blühende Straßen- und Wegränder eine ästhetische Aufwertung der Kulturlandschaft

Vorkommen in der Gemeinde

Wenn man es zulässt und spät genug mäht, gegebenenfalls einer standortgerechten Nachsaat ergänzt, können sich an jedem Straßen- und Wegrand blühende Streifen entwickeln.

Typische Arten

Diverse Blühpflanzen (Natternkopf, Schafgarbe, Wegwarte, Johanniskraut, Wiesenbocksbart, Wiesensalbei, Pannonischer Salbei, Königskerzen, Mohnblumen etc.).

Zielarten, die gefördert werden sollen

Insekten: Schmetterlinge, Wildbienen, Schwebfliegen, Käfer, Raupen, Heuschrecken, Kleintiere (Hasen, Fasane), Reptilien: Eidechsen, Blindschleichen

Gefährdung

Durch zu häufige und zu frühe Mahd, falsche Geräte (Häcksler), zu tiefer Schnittpunkt (Zerstörung der bodennahen Knospen) -> Verminderung der Artenvielfalt, Zerstörung von Kleinlebewesen;
Durch Liegenlassen des Materials kommt es zu Nährstoffanreicherung und damit Abnahme der Artenvielfalt). Neophyten.

Empfehlung für die Pflege

- Schnitthöhe mind. 10 cm, nach Verblühen der Blühpflanzen
- nur halben Meter vom Wegrand
- Mähgut von Fläche abtransportieren (nicht saugen!),
- schonende Geräte (idealerweise Fingermähwerk, kein Häcksler),
- mosaikartige Mahd, zeitversetzte Mahd Wegränder und Umland,
- Ausbringen von regionalen, insektenfreundlichen Blühmischungen, falls die natürliche Vegetation zerstört ist oder die Artenvielfalt gehoben werden soll.
- Einen Streifen oder im Umland: für Überwinterung trockene Stängel stehen lassen
- Erforderliches Räumen von Gräben erst ab Oktober, nicht Fräsen (zerstört ganzes Biotop)
- Freihalten der Straßenbegrenzungspfosten nur unmittelbar am Straßenrand (vgl. Naturschutzbund und Literatur unten bei den Anmerkungen)
- Neophytenmanagement (siehe Kapitel 8, Seite 59).

Pflegezeitpunkte

Hier sollte aufgrund der Verkehrssicherheit differenziert werden zwischen verkehrsintensiven Hauptverbindungen, Nebenstraßen und Feldwegen. Siehe dazu auch die Empfehlungen in den Broschüren von Naturschutzbund Burgenland [9] und Österreich [28], Landwirtschaftskammer Niedersachsen [49], Landesamt für Natur, Umwelt- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen [50]. Vor allem in letzterer gibt es ausführliche Beschreibungen einer biodiversitätsfördernden Pflege von Straßenrändern.

An Feldwegen oder Nebenstraßen: 1. Mahd frühestens ab Anfang oder Mitte Juli, 2. Mähtermin ab Ende September/ Oktober (da kann 1 Meter gemäht werden). Wenn verkehrstechnisch nötig oder an verkehrsintensiven Straßen kann die 1. Mahd (halber Meter) Mitte bis Ende Juni stattfinden. Aus Naturschutzsicht optimal wäre – zumindest bei Feldwegen - insgesamt nur eine 1. Mahd im Jahr zwischen Ende August und Oktober, bzw. auf sehr trockenen Standorten nur jedes zweite Jahr. [9].

Geräte

Insekten- und kleintierschonende Schnittgeräte (keine Häcksler, keine Geräte mit Ansaugeneffekt). Schnitthöhe mind. 10 cm einstellen. Vgl. Wiesenbiotoptypen

Anmerkungen

Landwirte sollten dazu angehalten werden, einen breiten Randstreifen stehen zu lassen und diesen nicht mit Pestiziden, Herbiziden oder Düngemitteln zu behandeln und nur 1-2mal im Jahr nach Abblühen zu schneiden.

5.16 Äcker und Brachen



Abbildung 23: Mehrjährige Brache – schon fast Sukzessionsfläche – nördlich des Friedhofs von Wolkersdorf (© J. Beckel)

Definition

Ackerflächen, die für ein oder mehrere Jahre aus der Bewirtschaftung genommen sind.

Ökologische Funktion

Brachen und offenliegende Äcker, bzw. Stoppelfelder bieten Futter für diverse Vögel, Brachen als Aufenthaltsraum für Insekten, Vögel, Kleintiere, Wild

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: diverse verpachtete Äcker, z. B. Münichsthal, nördlich des Friedhofs.
Brachen: nördlich des Friedhofs Wolkersdorf, etc.

Typische Arten

Feldhase, Feldlerche, Rebhuhn, Wachtel, Insekten

Zielarten, die gefördert werden sollen

Feldlerche, Bienenfresser, Rebhuhn, Feldrittersporn, diverse Ackerwildkräuter auf der Roten Liste (vgl. die Broschüre „[Äcker für die Artenvielfalt](#)“ [51]). Rudolf Rozanek weist in seiner Liste folgende bedrohte Arten aus: *Scolia sexmaculata* (Sechsfleck-Dolchwespe) und *Sphex ruficinctus* (Heuschrecken-Grabwespe, „Heuschrecken-Töter“). Diese brauchen sandige, offene Flächen in Brachen.

Gefährdung

Intensive Landwirtschaft, Eintrag von Pestiziden und Kunstdünger, Bodenerosion, Neophyten

Empfehlung für die Pflege

- Lerchenfenster (2 Flächen pro ha von mind. 20 m² bei der Ansaat aussparen)
- Vorgaben für Ackerränder, Hecken, Bunt- oder Rotationsbrachen denkbar
- Mischsaaten, winterharte Zwischenfrüchte, Untersaaten
- Stoppelbrachen belassen
- „weite Reihen“ belassen
- Pflugloser Anbau und Direktsaat
- Brachen mit Wildkräutermischungen, bzw. Ackerunkrautmischungen ansäen
- Blühstreifen (siehe [5], [49], [51]).
- Mehrjährige Brachen: Umbruch, Mähen und Stehenlassen in möglichst kleinräumigem Nebeneinander (vgl. [2], [24])
- Neophytenmanagement (siehe Kapitel 8, Seite 59).

Anmerkungen

Landwirte sollten dazu angehalten werden, einen breiten Randstreifen stehen zu lassen und diesen nicht mit Pestiziden, Herbiziden oder Düngemitteln zu behandeln und erst zu den im Biototyp Trockenwiese und Wegränder genannten Zeitpunkten mähen oder Blühstreifen anzulegen. Solitärbäume anzupflanzen, Biodiversitätsflächen anzulegen (Regelung über Pachtvertrag und reduzierten Pachtzins, eventuell kann der Landwirt Förderungen beantragen).

Äcker vorzugsweise an Landwirte, die ökologischen Landbau betreiben, verpachten, oder Ökomaßnahmen einfordern. Brachflächen fördern, Solitärbäume anpflanzen.

In weiterer Folge sind auch Agroforstsysteme denkbar. Mit dem Begriff Agroforstwirtschaft werden Landnutzungssysteme bezeichnet, bei denen Gehölze (Bäume oder Sträucher) mit Ackerkulturen und/oder Tierhaltung so auf einer Fläche kombiniert werden, dass zwischen den verschiedenen Komponenten ökologische und ökonomische Vorteilswirkungen entstehen [52]. In Österreich haben sich jüngst Initiativen gebildet, die die Förderung dieser Agroforstwirtschaft zum Ziel haben¹⁶.

¹⁶ Zum Beispiel die [Arbeitsgemeinschaft Agroforst – Verein zur Förderung von Agroforstwirtschaft](#). Weitere Informationen zum Thema und Modellbetrieben finden sich auf der Seite [Agroforst Österreich](#) (letzter Zugriff auf alle Seiten: 22.02.2022).

5.17 Weingarten



Abbildung 24: Weinanbau mit Zulassung von Ruderalvegetation in Obersdorf (© J. Beckel)

Definition

Weingarten, Weinberg, teilweise mit Böschung

Ökologische Funktion

Bei Erhalten / Ansaat von Blühstreifen hohes ökologisches Potential für Insekten (z. B. Bienen), Böschungen, Steinhäufen etc. sind ein wichtiger Lebensraum für Eidechsen, Reptilien, Vögel, Kleinsäuger

Vorkommen in der Gemeinde

Einige Weingärten und Ecken von Weingärten, vermutlich verpachtet.

Typische Arten

Vögel (v. a. Bluthänfling), Zauneidechse, Wildkräuter

Zielarten, die gefördert werden sollen

Vögel (z. B. Bluthänfling), Zauneidechse, Insekten, Zebra- und Heideschnecke,

Gefährdung

Intensive Landwirtschaft, Pestizide, Herbizide, Bodenerosion, Entfernung von Strukturelementen (Solitäräume, Hecken, Weingartenböschungen etc.)

Empfehlung für die Pflege

- Ökologische Bewirtschaftung anregen
- Blühstreifen am Rand und Erhalt / Ansaat des Blühstreifens zwischen den Reihen
- Alternierende Mahd zwischen den Reihen
- Ansaat artenreicher einheimischer Blühmischungen zwischen den Reihen
- Steinhäufen, Totholz anlegen für Eidechsen, Igel etc.

- Nistkästen für Vögel und Nisthilfen für Wildbienen installieren
- Sträucher und Bäume am Rand bzw. in den Zeilen (nur möglich bei händischer Lese)

Anmerkungen

Weiterführende Literatur: „[Maßnahmenkatalog Biodiversität im Weinbau fördern](#)“ [53] und [2].

5.18 Retentionsbecken: ein künstlicher Biotoptyp mit hohem Naturschutzpotential



Abbildung 25: Verschiedene Retentionsbecken in Wolkersdorf (© J. Beckel)

Links oben: Damm des Retentionsbeckens im Gewerbegebiet, Trockenwiese, Aufnahme: 7.6.2021. Rechts oben: Teich mit Feuchtwiese und Trockenwiese an den Dämmen im Retentionsbecken westlich des neuen Gewerbegebiets. Links unten: Teich mit Röhricht, Bäumen und fortgeschrittener Sukzession im Retentionsbecken zwischen Wolkersdorf und Münichsthal. Rechts unten: Kleines Retentionsbecken mit Trockenwiese und Solitärbaum nördlich des Friedhofs von Wolkersdorf

Definition

Künstlich für den Zweck des Hochwasserschutzes angelegte kleine oder große Becken und Senken. Diese setzen sich oft aus mehreren Biotoptypen zusammen. Beispielsweise können sich an den Hängen und Kronen der Dämme sehr artenreiche Trockenwiesen ausbilden, gleichzeitig sind teilweise in der Sohle des Beckens kleine stehende Gewässer mit umgebendem Röhricht und Feuchtwiesen angelegt. In andere Becken gibt es nur nach starken Regenfällen Wasser (periodische Gewässer), was insbesondere der Wechselkröte sehr entgegenkommt.

Ökologische Funktion

Retentionsbecken können sich zu sehr artenreichen Flächen mit Platz für viel Biodiversität entwickeln, da sie – außer für den Hochwasserschutz – nicht genutzt werden. Da sie verschiedene Biotoptypen beinhalten, kann sich hier eine hohe Artenvielfalt sowohl bei den Pflanzen (Trockenwiese, Röhricht) und damit in Folge bei Insekten, Vögeln, Kleintieren, Reptilien und Amphibien entwickeln. Voraussetzung sind Ruhezeiten in den Brutmonaten, sowie das Weglassen von zu viel Pflege, gleichzeitig einer Pflege, die auch die Arten wie die in Wolkersdorf heimische Wechselkröte berücksichtigt.

Retentionsbecken können – wenn sie nah genug beieinander liegen – wichtige Standorte im Biotopverbundnetz sein und Arten (Vögel, Amphibien) eine Heimat geben, die durch das Trockenlegen vieler Feuchtgebiete im Weinviertel fast oder gänzlich verschwunden sind.

Verbreitung

Vorkommen in der Gemeinde: überall dort, wo Wasser abfließen kann, große Becken im Gewerbegebiet in Wolkersdorf, zwischen Wolkersdorf und Münichsthal, in Münichsthal, in Riedenthal, außerhalb des Industriegebiets Richtung Autobahn, zwischen Wolkersdorf und Ulrichskirchen, am nördlichen Ortsrand Richtung Sandgstetten, und viele kleine Becken, Senken und Gräben.

Typische Arten:

siehe Röhricht, Trockenwiese, Feuchtwiese.

Zielarten, die gefördert werden sollen:

Wechselkröte (in periodischen Gewässern), Wasserfrösche (in permanenten Gewässern), Reptilien, Vögel (z. B. Rohrsänger), Pflanzenarten (Magerwiesenarten an den Dämmen), Insekten (Wildbienen, Schmetterlinge etc.). Siehe dazu auch die Zielarten von Trockenwiesen und die Liste von Rudolf Rozanek. Sehr viele von ihm gefundene bedrohte Arten wurden in den Trockenböschungen der Retentionsbecken entdeckt.

Gefährdung:

übermäßige Mahd, komplette Mahd, falscher Zeitpunkt des Aushubs und der Mahd des Röhrichts. Liegenlassen des Materials, Neophyten, Zuwachsen des Gewässers (die Wechselkröte braucht vegetationsarme, offene, periodische Gewässer)

Empfehlung für die Pflege

Siehe die jeweiligen Biotoptypen Trockenwiese, Feuchtwiese, Röhricht, Solitärbäume, Feldgehölze, Hecken. Es wird empfohlen, mit Biologen (z.B. Rudolf Rozanek), Vogelschutzexperten (z.B. Josef Semrad) und Amphibienexperten (z.B. Johannes Hill) **die Retentionsbecken jährlich zu besichtigen und flexibel weitere Maßnahmen zu besprechen** und je nach aktueller Situation (Witterung im entsprechenden Jahr, Biotopentwicklung, Auftreten neuer Arten oder Verschwinden bisher vorkommender Arten) anzupassen.

6 Pflegekategorien – Maßnahmenplan

Die oben genannten Biotoptypenklassen wurden von uns zu Pflegekategorien zusammengefasst. Die zusammengefassten Gruppen ähneln sich in der nötigen Pflege, den Pflegezeitpunkten, der Pflegeintensität und den benötigten Geräten.

Zusätzlich zur Karte der Biotoptypen wurde daher eine Übersichtskarte mit den nach Pflegekategorien eingefärbten Flächen im Eigentum der Gemeinde erstellt.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Pflegekategorien und den Zeitplan. Die Pflegekategorien wurden für die Arbeiten draußen im Pflegemaßnahmenkatalog – Handbuch gesondert kurz zusammengefasst und beschrieben.

Wichtig: Natur ist immer in Entwicklung und verändert sich, Natur passt sich den jährlichen Gegebenheiten (Witterung) an. **Daher können Zeitpunkte (z.B. Blüte, Brut- oder Laichzeiten) schwanken und sich verändern. Dies sollte beobachtet werden**, notfalls bei Experten nachfragen.

Auch Biotope verändern sich (natürliche Sukzession) – auch hier sollte **immer wieder überprüft werden, ob die Gegebenheiten sich verändert haben und eine Anpassung der Pflegemaßnahmen nötig ist**.

Flächen mit seltenen Arten, die eine besondere Behandlung abseits der „normalen“ Pflegemaßnahmen brauchen, wurden hier nicht berücksichtigt. Dafür wäre ein weiterführendes Projekt notwendig.

Tabelle 1: Übersicht über die Pflegekategorien

Pflegekategorien		
Biotoptyp Detail	Biotoptyp Übergeordnet	Pflegekategorie
Trockenwiese	WIESE	1
Feuchte Wiese,	WIESE	1
Streuobstwiese	WIESE	1
Allee	WIESE	1
Weg-/Straßenränder	WIESE	1
Bachböschung	WIESE	1
Wald	GEHÖLZ 1	2
Feldgehölz	GEHÖLZ 1	2
Waldrand	GEHÖLZ 1	2
Baum- und Strauchhecken, Solitärgehölze	GEHÖLZ 1	2
Ufergehölz	UFERGEHÖLZ	3
Röhricht, Gewässer	RÖHRLICHT	4
Hohlweg	HOHLWEG	5
Unbefestigter Feldweg	FELDWEG+SUKZESSION	6
Sukzessionsfläche	FELDWEG+SUKZESSION	6
Retentionsbecken	Mischform Wiesen/Röhricht/Gehölz	7
Acker / Brache	LANDWIRTSCHAFT	8
Weingarten	LANDWIRTSCHAFT	8
Wege, Straßen	Wege und Straßen	9
Siedlung, Sonderstrukturen, Sportstätten	Siedlung und Sonderstrukturen	10

Anmerkung: Die Pflegekategorie „Wege und Straßen“ ist aufgrund der Darstellung in der Kartographie als eigene Kategorie ausgewiesen. Hier sollte geprüft werden, inwieweit die Wegränder wie für den Biotoptyp „Weg- / Straßenränder“ gefordert, gepflegt werden können.

Tabelle 2: Zeitplan zur Pflege der Biotoptypen.

Zeitplan Pflegemaßnahmen

Biotoptyp	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Trockenwiese								1. Mahd		2. Mahd		
Feuchte Wiese, Bachböschung								1. Mahd		2. Mahd		
Aushub Teiche												
Röhricht, Gewässer permanent												
Periodische Gewässer												
Sukzessionsfläche												
Streuobstwiese								Mahd Wiese		Mahd Wiese		
Hecke												
Feldgehölz												
Wald												
Waldrand												
Ufergehölz												
Allee												
Unbefestigter Feldweg												
Hohlweg												
Solitärgehölz												
Weg-/Straßenränder												

Legende:

	in diesem Zeitfenster keine Pflege!
	wenn aus Sicherheitsgründen nötig kann schon gepflegt werden
	optimaler Zeitpunkt für die Mahd unter Berücksichtigung von jährlichen Abweichungen beim Abblühen
	Zeitpunkt für Baum- und Strauchschnitt, Gehölzpflege: nach Laubfall
	Zeitpunkt für Aushub von Teichen, Gräben und Retentionsbecken

6.1 Pflegekategorie 1: Wiesen:

Die Kategorie umfasst Trockenwiesen, Feuchtwiesen und Bachböschungen, Weg- und Straßenränder, Alleen, Streuobstwiesen, bzw. Wiesen mit Bäumen

Pflegezeitpunkte

1. Mahd: aus Sicht des Naturschutzes optimal erst ab Mitte Juli, auf jeden Fall erst nach Abblühen der meisten Blühpflanzen. An intensiv befahrenen Straßenrändern oder bei Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit kann schon ab Mitte Juni gemäht werden.

2. Mahd: Vorzugsweise frühestens Ende September, bis in den Oktober nach Abblühen.

Ausnahmen; bei dichtem, dominierendem Grasbewuchs und Neophyten eventuell frühere Mahd, um Gräser und Neophyten einzudämmen.

Bei Wiesen: Die Mahd sollte streifenweise oder mosaikmäßig erfolgen, Teilbereiche stehen lassen und später mähen – bzw. bei Weg- und Straßenrändern immer nur eine Seite zu einem Zeitpunkt mähen, bzw. nur einen Meter vom Straßen- / Wegrand weg.

Das Mähgut muss abtransportiert werden, um den Boden nicht mit Nährstoffen anzureichern, was den hier üblichen Blühpflanzen schaden würde.

Geräte: vorzugsweise Balken-/Fingermähwerke, evtl. Kreiselmäher, keine Häcksler, keine Geräte mit Ansaugeffekt

6.2 Pflegekategorie 2: Gehölz:

Die Biotoptypen Wald und Feldgehölze, Waldrand, Hecken und Solitärgehölze können ähnlich gepflegt werden.

Pflegezeitpunkte

Baum- und Strauchschnitt, Durchforsten und Pflegemaßnahmen nur außerhalb der Vegetationszeit, frühestens Mitte Oktober bis Mitte Februar.

Baum- und Strauchhecken sowie Waldränder haben einen ähnlichen Aufbau (Stufung), sowohl Gehölzpflege als auch Mahd ist nötig, da sie einen Krautsaum haben sollten.

Sie sollten also sowohl Bäume, Sträucher als auch Krautsäume enthalten.

Pflegezeitpunkte

Gehölz- und Strauchpflege: Außerhalb der Vegetationszeit: Mitte Oktober bis Mitte Februar. Mahd des Krautsaums: 1x jährlich Anfang September bis Ende Oktober

Für die Mahd schonende Geräte (Balken-/Fingermähwerke, eher keine Rotationsmähwerke, keine Mähwerke mit Ansaugeffekt, keine Häcksler) – wenn möglich Abtransport des Materials.

6.3 Pflegekategorie 3: Ufergehölz

Pflegezeitpunkt:

Baum- und Strauchschnitt, Pflegemaßnahmen: Mitte Oktober bis Mitte Februar.

6.4 Pflegekategorie 4: Röhricht und Gewässer

Mit eventuell vorhandenen stehenden Gewässern, periodischen Gewässern und angrenzendem Schilfröhricht ist diese Kategorie besonders zu behandeln.

Pflegezeitpunkt:

Aushub mit Bagger Mitte September bis Mitte Februar

Mahd Röhricht: Mitte September bis Mitte Februar alle 2-3 Jahre, nicht das gesamte Röhricht auf einmal

6.5 Pflegekategorie 5: Hohlweg

Lösswände und Hohlwege brauchen aufgrund der besonderen Habitate der offenen Lösswände (Bienenfresser) spezielle Pflege unter Hinzuziehen von mit Naturschutz erfahrenen Personen. In Münichsthal wird das zum Teil vom AK Naturschutz durchgeführt. Ansprechpartner: Josef Semrad.

Pflegezeitpunkte

kein Freischneiden der Wände zwischen Anfang März und Ende Juli.

Pflegeintervall

jährlich

6.6 Pflegekategorie 6: Unbefestigter Weg, Sukzessionsfläche

Unbefestigte Feldwege, Sukzessionsflächen

Diese Flächen brauchen wenig bis keine Pflegemaßnahmen. Ausnahme: Neophytenmanagement und Glattziehen von unbefestigten Feldwegen mit einem Schild

Weg- und Straßenränder: siehe Pflegekategorie 1 (Wiesen)

6.7 Pflegekategorie 7: Retentionsbecken

Mischform aus Wiesen, Röhricht und Teich, Gehölzen

6.8 Pflegekategorie 8: Landwirtschaftliche Flächen

Beinhaltet Äcker und Brachen sowie Weingärten im Eigentum der Gemeinde.

Diese Flächen dürften verpachtet sein und von den Pächtern bewirtschaftet werden. Diese sollten zu den oben im Bericht vorgestellten Maßnahmen nach den Regeln des biologischen und biodiversitätsfördernden Landbaus angehalten werden.

6.9 Pflegekategorie 9: Wege und Straßen

Das sind befestigte Wege und Straßen, sie sind v.a. aufgrund der Pflege der Straßenränder von Bedeutung.

6.10 Pflegekategorie 10: Sonderstrukturen, Siedlung, Sportplätze

Dabei handelt es sich um Strukturen wie Friedhof, Sportplätze, und Grünflächen in der Siedlung, die gesondert zu pflegen sind und für die im Zuge dieses Projekts keine Empfehlungen abgegeben werden.

7 Empfohlene Geräte

Mahd

- Mähen von Wiesen idealerweise mit Fingermähwerken (Balkenmäher), Einstellungen: Schnitthöhe mindestens 10-15 cm
- Möglichst keine Rotationsmähwerke (Ansaugeneffekt von Insekten und Reptilien)
- Keine Häcksler (töten Insekten und andere Kleintiere, Reptilien, Amphibien und überdüngen die Magerstandorte und führen zu einem Verfilzen der Vegetation)
- Bei nötigem Befahren keine schweren Geräte (Bodenverdichtung)

Forstwirtschaft, Baumschnitt

- Z.B. Freischneider, Motorsäge, Heckenschere, Hochentaster
- Nicht abschlegeln (=nicht abhäckseln)
- Im Wald nicht mit zu schwerem Gerät
- Möglichst keine Harvester, bzw. nur bei geeigneter Witterung und Bodenverhältnissen

8 Neophyten: Gefährder der einheimischen Biodiversität

Invasive Neophyten sind eingeschleppte Pflanzen, die sich auf Kosten der einheimischen Vegetation ausbreiten und einheimische Pflanzen verdrängen. Sie können ganze Ökosysteme zerstören. Es ist wichtig, dass Vorkommen frühzeitig erkannt werden, erste Pflanzen vollständig (inklusive Wurzeln und Samen) entfernt und abtransportiert werden. Maschinen müssen an Ort und Stelle gereinigt werden, um nicht Samen, Spross- oder Wurzelreste, die neu austreiben können, zu verschleppen.

Etablierte Neophytenbestände sind extrem schwierig zu bekämpfen (langwierig und teuer); daher ist Prävention die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme.

Bei Entfernung der Vegetationsdecke durch beispielsweise Straßenbau oder Neuanlage von Dämmen ist dafür zu sorgen, dass der Boden nicht offen bleibt, und sofort nach Abschluss der Bautätigkeiten ein standortgerechtes und möglichst regionales Saatgut (REWISA-zertifiziert) eingebracht wird, um das Ansiedeln von Neophyten zu verhindern.

Einen sehr guten Überblick über Neophyten findet sich im „[Steckbriefe zu Neophyten](#)“ [54]. Die Österreichischen Bundesforste bieten Vorträge für Gemeinden zu diesem Thema an.

Auswahl der wichtigsten im Weinviertel vorkommende Neophyten – Pflanzen und Gegenmaßnahmen

Dieser Abschnitt ist an die oben angeführten Steckbriefe zu Neophyten angelehnt [54].

Trockene Standorte:

8.1 Scheinakazie, Robinie (*Robinia pseudoacacia*)

Vorkommen in den Biotoptypen: warme, trocken bis mäßig feuchte Standorte = Wald, Waldrand, Feldgehölze, Sukzessionsflächen, Trockenwiesen, Magerwiesen,

Vermehrung durch: Wurzelausläufer.

Gefahr für: magere Standorte durch Anreicherung des Bodens mit Stickstoff,

Maßnahmen dagegen: jährliches Ringeln der Rinde im Spätsommer, Ausgraben von Jungpflanzen mit Ausläufern und Wurzelsprossen

8.2 Götterbaum (*Ailanthus altissima*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Trockenwiesen, Böschungen, Lösswände, außerdem an Bahndämmen

Vermehrung durch: Wurzelasläufer, Wurzelbruten

Gefahr für: einheimische Vegetation

Maßnahmen dagegen: Ringeln, Sämlinge samt Wurzeln ausreißen, wiederholtes Mähen großer Bestände, Mulchen, Entfernung der Schnittreste.

Achtung: Fällung führt zu Stockausschlägen und Wurzelbruten



Abbildung 26: Götterbaum (© J. Semrad)

8.3 Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*)

Vorkommen an offenen, warmen Stellen, aber auch unter Wassereinfluss den Biotoptypen: Bachufer, Retentionsbecken, an Bahndämmen, Straßenrändern, Sukzessionsflächen, Waldrändern, offene Schuttflächen,

Vermehrung durch: Samen (Ballonflieger, vom Wind verbreitet), ein Exemplar kann bis zu 20 Mio. Samen bilden

Gefahr für: einheimische Vegetation, v. a. Ufervegetation (Verdrängung z.B. von Weiden)

Maßnahmen dagegen: Förderung anderer Pflanzen (Ausdunkeln des Schmetterlingsfliers), Sämlinge abschneiden, Material im Restmüll entsorgen oder verbrennen

8.4 Kanadische Goldrute, (*Solidago canadensis/gigantea*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Trockenwiesen, Magerwiesen, Feuchtwiesen, Waldränder, Auen, Sukzessionsflächen

Vermehrung durch: Wurzelasläufer, Wurzelreste, flugfähige Samen

Gefahr für: Biotoptypen s.o., lichtkeimende Arten

Maßnahmen dagegen: 2x jährliche Mahd vor der Blüte im Mai und August über mehrere Jahre, möglichst tief → Schwächung der Wurzeln / Zerstörung der Wurzeln

Im feuchten Boden: ausreißen.

Entsorgen im Restmüll, verbrennen. Als Vorbeugung: keine Anpflanzungen mit Goldrute.



Abbildung 27: Kanadische Goldrute (© J. Semrad)

8.5 Gewöhnliche Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Trockenwiesen, Brachen, Ackerrand, Wegrand, Schuttflächen, Waldrand, Bahndämme, offene Stellen
Vermehrung durch: Wurzelasläufer, Samen
Gefahr für: einheimische Vegetation durch Massenvermehrung und Dominanz
Maßnahmen dagegen: Wurzelasläufer ausgraben, Blütenstände vor Fruchtreife abschneiden.
Schnittmaterial im Restmüll entsorgen oder verbrennen.



Abbildung 28: Seidenpflanze (© J. Semrad)

8.6 Beifuß Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Ruderalflächen: Wegränder, Bahndämme, Autobahnränder
Vermehrung durch: Samen
Gefahr für Menschen: hochallergen
Maßnahmen dagegen: ausreißen vor der Blüte, samenfreies Vogelfutter verwenden

8.7 Einjähriges Berufskraut (*Erigeron Annuus*)

Vorkommen in Trockenwiesen, Brachen, Sukzessionsflächen.
Rasche Vermehrung durch Samen (bis zu 50.000/Pflanze)
Maßnahmen: aushacken oder Flächen mehrmals im Jahr und in aufeinanderfolgenden Jahren mähen (1-2malige Mahd verursacht Notreife neuer Blüten). Bei Komplettbefall möglicherweise Sanierung (Boden) nötig.
Literatur: siehe Webpage „[Das einjährige Berufskraut erfolgreich bekämpfen](#)“ [55].



Abbildung 29: Einjähriges Berufskraut (© Biodiversia)

Feuchte Standorte

8.8 Eschenahorn (*Acer negundo*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Auwald, Mischwald, Sukzessionsflächen

Vermehrung durch: Wurzelausläufer, Samen

Gefahr für: Verdrängung der einheimischen Vegetation

Maßnahmen dagegen: Vorbeugend: Aufkommen verhindern, Vermeidung Etablierung in der Au, Einzelbäume entfernen (ausgraben, Jungpflanzen ausreißen); Schnittgut entfernen



Abbildung 30: Eschen-Ahorn (© J. Semrad)

8.9 Gewöhnliche Mahonie (*Mahonia aquifolium*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Wald, Feldgehölz, Sukzessionsflächen, sonnig bis halbschattige Flächen im Unterholz

Vermehrung durch: Wurzelausläufer, Samenverbreitung durch Vögel

Gefahr für: v.a. in naturnahen Gebieten problematisch, einheimische Vegetation – Verdrängung. Aber: Blüten sind Nahrung für Bienen und Beeren sind Nahrung für Vögel.

Maßnahmen dagegen: nicht anpflanzen (Parks). Fruchtstände abschneiden, Wurzelausläufer kappen. Schnittmaterial im Restmüll entsorgen oder verbrennen

8.10 Drüsiges Springkraut, Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Bachufer, Ufergehölz, Feuchtwiesen, Auen, feuchte Waldstandorte, Hochstaudenfluren

Vermehrung durch: weit springende Samen (bis zu 4000 / Pflanze), Wurzelsprosslinge, Wurzelteilchen, Massenvermehrung

Gefahr für: sämtliche umliegende Vegetation durch Dominanz und Verhindern des Aufkommens durch abgestorbene Pflanzen

Maßnahmen dagegen: Ausreißen, tiefe Mahd vor der Blüte (Blüte im Juli), Entsorgung sämtlichen Materials (kann aus Stengelknoten austreiben, bzw. Samen können nachreifen).



Abbildung 31: Drüsiges Springkraut (© J. Semrad)

8.11 Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica* und *F. sachalinensis*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Bachufer, Röhricht, Waldränder, Feuchtwiesen

Vermehrung durch: Wurzelausläufer

Gefahr für: Bachböschungen (Erosionsgefahr im Winter), für einheimische Vegetation

Maßnahmen dagegen: ausgraben, ausbaggern (bis zu 2-3m Tiefe). ausreißen, mähen, mit Folie abdecken, Weidensprosslinge setzen mit gleichzeitiger wiederkehrender Mahd des Staudenknöterichs).

Mahd sollte nur außerhalb der Brutzeit erfolgen, da viele Vögel, die auf der roten Liste sind, im Staudenknöterich nisten [22]. Achtung: Nach Mahd das Mähgut abtransportieren, Maschinen säubern (sonst Verschleppen von Saatgut und Wurzelstücken) [54].

Eine andere Variante wäre die Beweidung mit Schafen, wo das möglich ist.



Abbildung 32: Japanischer Staudenknöterich (© J. Semrad)

8.12 Topinambur (*Helianthus tuberosus*)

Vorkommen in den Biotoptypen: Bachufer,

Vermehrung durch: Wurzeln, Knollenteilchen

Gefahr für: Auwaldgehölze (Verdrängung einheimischer Vegetation), Bachufer: Erosion durch Ausgraben der Knollen durch Kleintiere,

Maßnahmen dagegen: nur bei Massenbeständen nötig. Im Frühling Pflanzen mit Knollen aus dem Boden ziehen, eventuell mehrmals mulchen. Es dürfen keine Knollenreste im Boden bleiben.

Weitere Neophyten: siehe Steckbriefe in [54]. Genannt werden dort noch: Neubelgien- und Lanzett-Herbstaster, Gewöhnlicher Flieder, Schlitzblättriger Sonnenhut, Staudenlupinie und Blauglockenbaum.

9 Potential und Ausblick, Empfehlungen und mögliche Ziele für die Zukunft

Weitere Handlungsempfehlungen

- Unterstützung und Ausweitung der Pflegeaktionen am Wartberg, Anzengruberhöhe, Hohlwegen
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und den Biototypen pflegenden Personen
- Maßnahmenplan für einen Biotopverbund mit den umliegenden Gemeinden
- Setzen von Bäumen, Hecken
- Anlage eines Hecken- / Waldkorridors von Obersdorf Richtung Seyring
- Kartieren von Arten (Anlage eines Inventars) unter Einbezug von Expert*innen im Bereich Botanik und Insekten (z. B. Rudolf Rozanek), Amphibien und Reptilien (z. B. Johannes Hill), Vögel (z. B. Josef Semrad) und anderen Arten. Vorstellbar ist auch, in Zusammenarbeit mit Universitäten Diplomarbeiten / Doktorarbeiten an Student*innen zu vergeben
- Bestimmung von Naturschutzzonen
- Ausweisung von „Urwäldern“
- Anlegen von Feuchtwiesen
- Renaturierung von Fließgewässern
- Innerorts: Umwandlung von Rasenstreifen in Trockenwiesen und Anlage von Gründächern
- Reduktion der Lichtverschmutzung und Umstellung auf insektenfreundliche Straßenbeleuchtung

Vision: Wolkersdorf erfüllt die Ziele der Biodiversitätsstrategie 2020 und 2030

- Die Umgebung von Wolkersdorf ist eine kleinstrukturierte Landschaft mit hoher Biodiversität bei vielen Tier- und Pflanzenarten und beheimatet viele verschiedene Biototypen, die über die im Maßnahmenkatalog definierten, hinaus gehen.
- In und um Wolkersdorf vorkommende Arten sind kartiert.
- Viele Arten, die auf der Roten Liste stehen, finden in der Umgebung von Wolkersdorf geschützte Lebensräume und können sich halten und vermehren.
- Bestehende Arten vermehren sich, neue Arten werden angezogen.
- Waldflächen, kleine Gehölze und Hecken sind klimawandelangepasst.
- Es gibt naturbelassene Waldflächen, in denen keine Nutzung stattfindet.
- Durch Renaturierung von Fließgewässern und Renaturierung von Feuchtwiesen kann sich Wasser länger in der Landschaft halten.
- Die Umgebung von Wolkersdorf ist eine hochattraktive Landschaft durch Kleinstrukturiiertheit, Heterogenität und viele naturbelassene Standorte, die von Erholungssuchenden gerne aufgesucht wird.
- Der Bevölkerung ist der Wert von Biodiversität bewusst, sie trägt die Maßnahmen mit und leistet selbst einen Beitrag durch Naturgärten und Anpflanzungen.

- Wolkersdorf wird eine Bioregion.

10 Literatur

- [1] W. Frey and R. Lösch, *Lehrbuch der Geobotanik: Pflanze und Vegetation in Raum und Zeit*. Gustav Fischer, 1998.
- [2] T. Drapela, E. Katrin, H. Julia, K. Elisabeth, M. Peter, and K. Spöck, *Biodiversitätsmaßnahmen in der Agrarlandschaft*. 2022.
- [3] H. Salcher-Lugger, G. Ludwig, and J. Rüdissler, "Das stille Sterben: die Artenkrise in Österreich - Eine Untersuchung der Biodiversität und Artenschutzmaßnahmen in den österreichischen Bundesländern anhand exemplarischer Beispiele," Innsbruck und St. Lorenzen im Lesachtal, 2021. [Online]. Available: <http://bit.ly/Greenpeace-Studie-Biodiversität>.
- [4] H. Salcher-Lugger, G. Ludwig, and J. Rüdissler, *Das stille Sterben : Die Artenkrise in Österreich - Eine Untersuchung der Biodiversität und Artenschutzmaßnahmen in den österreichischen Bundesländern anhand exemplarischer Beispiele*. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa, 2021.
- [5] Fartmann, Jedicke, Stuhldreher, and Streitberger, *Insektensterben in Mitteleuropa: Ursachen und Gegenmaßnahmen*. Ulmer, 2021.
- [6] Wiesbauer and Denner, *Feuchtgebiete - Natur- und Kulturgeschichte der Weinviertler Gewässer*. Amt der NÖ Landesregierung und Lebensministerium, 2013.
- [7] R. Rozanek and (und Schüler*innen des Gymnasium Wolkersdorf), *Kleinstadtvielfalt 3: Dem Rande zu - Naturführer Band X*. Gemeinde Wolkersdorf, Eigenverlag, 2019.
- [8] H. Reiskopf, J. Semrad, and O. Semrad, *Münichsthal: Eine Weinviertler Gemeinde ist 750 Jahre alt*. Stadtgemeinde Wolkersdorf. Eigenverlag, 2008.
- [9] Naturschutzbund Burgenland, "Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Irrotkö," 2014. [Online]. Available: https://naturschutzbund-burgenland.at/sites/default/files/Endbericht_Wegränder_NUP_Geschriebenstein_2014-12-21.pdf.
- [10] T. Mellauner and J. Semrad, "Frei- und Grünräume der Gemeinde Wolkersdorf. Exemplarische Erhebung von naturnahen und gärtnerischen Freiräumen mit ökologischer, freiraumplanerischer und historischer Bedeutung," Wolkersdorf, 2003.
- [11] M. K. Obrist et al., "Biodiversität in der Stadt – für Mensch und Natur," Birmensdorf, 2012.
- [12] B. Schwarzl and K. Sedy, "Wildbienenparadies Österreich? v," Wien, 2015. [Online]. Available: <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0539.pdf>.
- [13] R. Rozanek and (und Schüler*innen des Gymnasium Wolkersdorf), *Weinviertler Waldwissen 3: Tiere - Naturführer Band VII*. Stadtgemeinde Wolkersdorf. Eigenverlag, 2016.
- [14] K. Rüegg and (et al.), "Biodiversität in Gemeinden - Ein Leitfaden mit 12 Praxisbeispielen," 2017.
- [15] W. Holzner and (et al.), "Biotoptypen in Österreich: Vorarbeiten zu einem Katalog," Wien, 1989.
- [16] R. Rozanek and (und Schüler*innen des Gymnasium Wolkersdorf), *Weinviertler Waldwissen 2: Pflanzen - Naturführer Band VI*. Gemeinde Wolkersdorf, Eigenverlag, 2015.
- [17] R. Rozanek and (und Schüler*innen des Gymnasium Wolkersdorf), *Von Bunteulchen und Drezahnmoosen Pflanzen und Tiere im südlichen Weinviertel am Beispiel der Gemeinde Wolkersdorf*. Gemeinde Wolkersdorf, Eigenverlag, 2009.
- [18] C. Schiess-Bühler, R. Frick, and B. Stäheli, "Erntetechnik und Artenvielfalt in Wiesen," 2011.
- [19] Ableidinger, Erhart, Kromp, and Hartl, "Mehrnutzungshecken. Vielfältige Nutzung von Bodenschutzanlagen zur nachhaltigen Produktion, zur Erosionsverminderung, und zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung," 2019. [Online]. Available: https://www.bioforschung.at/wp-content/uploads/2020/03/Mehrnutzungshecke_20200321_komprimiert-.pdf.
- [20] BFW, "Klimafitter Wald." <https://www.klimafitterwald.at>.
- [21] J. Blab, *Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere*. Bonn: Kilda, 1984.
- [22] F. Dzugan, "Ein arger Wüterich," *Profil Nr 47*, pp. 52–54, Nov. 21, 2021.
- [23] R. Graf, M. Jenny, V. Chevillat, G. Weidmann, D. Hagist, and L. Pfiffner, *Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb: Ein Handbuch für die Praxis*. FiBL & Schweizerische Vogelwarte, 2016.
- [24] FiBL, "Biodiversität in der Agrarlandschaft: Vom Nutzen der Vielfalt," Wien, 2016. [Online]. Available: https://www.fibl.org/fileadmin/documents/de/oesterreich/arbeitschwerpunkte/Biodiversitaet/biodiversitaet_agrarlandschaft_1606.pdf.
- [25] E. Jedicke, W. Frey, M. Hundsdoerfer, and E. Steinbach, *Praktische Landschaftspflege. Grundlagen und Maßnahmen*. Stuttgart: Ulmer, 1996.

- [26] S. Karl, "Unterlagen zum Ausbildungskurs zum ÖMAV Gewässerwärter/In, Gewässer II, Pflege und Erhaltung der Vegetation an Gewässern No Title." .
- [27] E. Meyerhoff, "Hecken planen, pflanzen, pflegen: Eine praktische Anleitung für Landwirte," 2011.
- [28] Netzwerk Blühendes Österreich and Naturschutzbund Österreich, "Vom öffentlichen Grün ist es nicht weit zum Bunt." [Online]. Available: [https://naturschutzbund.at/files/NATUR VERBINDET/oeffentlicheFlaechen1.pdf](https://naturschutzbund.at/files/NATUR_VERBINDET/oeffentlicheFlaechen1.pdf).
- [29] J. Oertner and G. Fröhlich, *Naturschutzarbeiten in Feld und Flur*. Verlag Neumann, 1994.
- [30] M. Rosenberger and N. Weigl, *Forstwirtschaft und Biodiversität : interdisziplinäre Zugänge zu einem Brennpunkt nachhaltiger Entwicklung*. 2018.
- [31] J. Weinzettel, "Wegränder und -böschungen - Randflächen von Bedeutung. Ein Versuch praktikierbare Richtlinien festzulegen," *Natur Umwelt im pannonischen Raum*, vol. 1, pp. 22–25, 2013.
- [32] H. Wiesbauer and H. Zettl, *Hohlwege und Lössterrassen in Niederösterreich*. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, 2014.
- [33] H. H. Wöbse, *Landschaftsästhetik: Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit*. Ulmer, Stuttgart, 2002.
- [34] T. Reeg, M. Brix, M. Oelke, and W. Konold, *Baumlandschaften - Nutzen und Ästhetik von Bäumen in der offenen Landschaft*. Thorbecke Verlag, 2009.
- [35] R. Schön, "Die Wiesen und Weiden Niederösterreichs als Lebensraum für Tiere," in *Wiesen und Weiden Niederösterreichs*, G. Aschenbrenner and (et al.), Eds. Amt der NÖ Landesregierung, 2003.
- [36] O. von Drachenfels, "Biotoptypen als Erfassungs- und -Bewertungseinheiten von Naturschutz und Landschaftsplanung - Vorschläge für eine notwendige Standardisierung," *Naturschutz und Landschaftsplan.*, vol. 44, no. 12, pp. 357–363, 2012, [Online]. Available: https://www.nul-online.de/artikel.dtl/NuL12-12-Inhalt-AK-357-363-1_MzU3Njc5MQ.PDF?UID=9655B2C883687BF74887A854E355ACA9F24D0176F5AE10.
- [37] R. Benz, P. Jucker, and N. Koller, "Hecken - richtig pflanzen und pflegen," 2021. [Online]. Available: <https://www.agridea.ch/old/de/publikationen/publikationen/pflanzenbau-umwelt-natur-landschaft/hecken-feld-und-ufergehoeelze/hecken-richtig-pflanzen-und-pflegen/>.
- [38] A. Bosshard, B. Stäheli, and N. Koller, "Ungemähte Streifen in Wiesen verbessern die Lebensbedingungen für Kleintiere," 2010.
- [39] V. K. (früher A. C. S.-B. B. S. A. L. Bruno Koch, "Pflanzenbestände mit Aufwertungspotenzial im Mittelland bzw. im Berggebiet 5 Welches sind geeignete Standorte für artenreiche Wiesen? Der Weg zur Artenreichen Wiese," pp. 1–8, 2010.
- [40] D. Caillet-Bois, B. Weiss, R. Benz, and B. Stäheli, "Grundanforderungen und Qualitätsstufen: Voraussetzungen – Auflagen – Beiträge," 2021. [Online]. Available: <https://agridea.abacuscity.ch/de/A~1443/3~410420~Shop/Publikationen/Pflanzenbau-Umwelt-Natur-Landschaft/Beiträge-und-Bedingungen-im-Ökoausgleich/Biodiversitätsförderung-auf-dem-Landwirtschaftsbetrieb-Wegleitung>.
- [41] E. Jedicke, *Biotoptverbund: Grundlagen und Maßnahmen einer neuen Naturschutzstrategie*. Stuttgart: Ulmer, 1994.
- [42] D. Caillet-Bois, B. Weiss, R. Benz, and B. Stäheli, "Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung Grundanforderungen und Qualitätsstufen: Voraussetzungen – Auflagen – Beiträge," 2022.
- [43] K. Bermüller, E. Marthe, and H. Uhl, "Maßnahmenkatalog Biodiversität im Grünland fördern," 2021. [Online]. Available: <https://www.bio-austria.at/app/uploads/2021/05/biodiversitat-broschure-2022-grunland-klein.pdf>.
- [44] G. Pfundner, "Aktiv für Wiesen und Weiden. Anregungen für Landwirte, Forstwirte und Jäger," 2009. [Online]. Available: https://www.bundesforste.at/fileadmin/publikationen/brochueren/Folder_Aktiv_f_r_Wiesen.pdf.
- [45] BAFU (Hrsg.), "Bewirtschaftung von Trockenwiesen und Weiden."
- [46] Naturschutzbund Österreich, "Baumpension." <https://naturschutzbund.at/baumpension.html>.
- [47] Netzwerk Zukunftsraum Land, "Ergebnisprotokoll der Fachgespräche: Der Waldrand –vergessener Hotspot der Biodiversität?," 2020.
- [48] Bezirksamt Lichtenberg and Umweltbüro Lichtenberg, "Dokumentation zur Konferenz „ Historisch – Prägend – Verbindend - Alleen als Teil unseres kulturellen Erbes “ am 8 . September 2016 im Rathaus Lichtenberg," 2016. [Online]. Available: http://www.umweltbuero-lichtenberg.de/attachments/article/76/2016_Dokumentation_Alleenkonferenz.pdf.
- [49] Landwirtschaftskammer Niedersachsen, "Landwirtschaft und Biodiversität Einfacher als gedacht !" [Online]. Available: <https://www.lwk->

- niedersachsen.de/lwk/news/38280_Landwirtschaft_und_Biodiversität_-_Einfacher_als_gedacht%21.
- [50] LANUV - Landesamt für Natur Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), "Blühende Vielfalt am Wegesrand - Praxis-Leitfaden für artenreiche Weg- und Feldraine," 2017. [Online]. Available: https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuvpubl/1_infoblaetter/info39_Broschuere_Wegrain.pdf.
 - [51] M. Strauch, G. Haindrich, and F. Kloibhofer, "Äcker für die Artenvielfalt: Erhaltung und Wiederansiedelung seltener und gefährdeter Ackerwildkräuter auf extensiven Äckern," 2021. [Online]. Available: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/aecker_fuer_die_artenvielfalt.pdf.
 - [52] P. K. R. Nair, *An Introduction to Agroforestry*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 1993.
 - [53] K. Bergmüller and E. Marthe, "Maßnahmenkatalog Biodiversität im Weinbau fördern," 2022.
 - [54] Biosphärenpark Wienerwald, Österreichische Bundesforste, and Umweltbundesamt, "Steckbriefe Neophyten," 2020. [Online]. Available: https://www.bundesforste.at/fileadmin/wienerwald/PDF-DATEIEN/Projekte/Neobiota/Neobiota-Steckbriefe_alle_Arten_2020.pdf.
 - [55] Biodiversa GmbH, "Das einjährige Berufkraut erfolgreich bekämpfen." <https://www.berufkraut.ch/index.php/de/bekaempfen>.
 - [56] R. Haslinger, "Gestaltung und Pflege von Waldrändern," 2012. [Online]. Available: <https://www.lko.at/media.php?filename=download%3D%2F2017.04.07%2F1491571710504361.pdf>.
 - [57] F. Grinschgl, "Schutz- und Pflegemaßnahmen sowie Monitoring im Lebensraum des Bienenfressers," Wien, 2017.

11 Anhang: Beginn einer „Roten Liste bedrohter Arten in Wolkersdorf“ von Rudolf Rozanek – Ergänzungen und Erweiterungen

von Mag. Rudolf Rozanek, Wolkersdorf

11.1 Vorbemerkungen:

Diese Ergänzungen und Erweiterungen verstehen sich als ein selbstständiger Teil des Berichtes und rücken die im Gemeindegebiet (noch) vorhandenen schützenswerten Pflanzen- und Tierarten in den Mittelpunkt. Sie sind das zentrale Element für die Betrachtungen der Biotope. Sie sollen hier erstmals gesondert ausgewiesen werden, um einen Fokus bei eventuellen Pflegemaßnahmen zu besitzen. Der Anhang ist als Handreichung gedacht, die dem Benutzer Anhaltspunkte bei der Betrachtung und Bearbeitungen von bestimmten Lebensräumen liefern soll.

Diese erste vorläufige Liste von Beobachtungen, die in den Jahren 2006 bis 2022 gemacht wurden, ist noch keinesfalls vollständig. Eher ist sie als exemplarisch anzusehen, aber ein Hinweis darauf, welche besonderen Organismen noch auf unserem Gemeindegebiet existieren. An ihr soll in den nächsten Jahren kontinuierlich weiter gearbeitet werden, sodass allmählich ein Überblick über die schützenswerten und bedrohten Arten im Gemeindegebiet entsteht. Dieser soll letztendlich zu Maßnahmen führen, die einer klaren Förderung der Biodiversität dienen. Die Überzeugung dahinter gründet auf der Annahme, dass nur Kenntnisse über Fauna und Flora eines Gebietes (in diesem Fall verschiedene Flächen des Gemeindegebietes von Wolkersdorf) in einen nachhaltigen Natur- und Umweltschutz mündet. Viel zu wenig ist hier bekannt, welche Spezies wo und wie leben, was sie gefährdet, womit man ihnen „helfen“ und wie man in der Zukunft ein Prosperieren der Populationen gewährleisten kann.

Die Liste ist solcherart aufgebaut, dass ein schneller Auf- und Einblick bezüglich einiger Tier- und Pflanzenarten möglich ist. Dabei wird erstmals für das Gemeindegebiet eine Einstufung sowohl der Häufigkeit einer bestimmten Art (inklusive Gefährdung) als auch ihrer Angewiesenheit auf ein bestimmtes Biotop zuzüglich notwendiger Pflegemaßnahmen versucht. Die Einstufungen sollen quasi einer Roten Liste für das Gemeindegebiet gleichkommen. An dieser muss ebenfalls fortlaufend gearbeitet werden, damit es zu einem Prozess kommt, der einem Monitoring gleicht. Immer wieder (am besten Jahr für Jahr) sollen dabei die zunächst getroffenen Einstufungen evaluiert werden, was bedeutet, dass der Fortschritt, das Weiterkommen bestimmter Spezies fortwährend beobachtet wird, woraus sich dann neue, möglicherweise auch geänderte (besser angepasste) Maßnahmen ergeben. Dabei darf nicht vergessen werden, dass unter Umständen im Naturschutz ein Belassen der Situation nicht selten das bessere Tun sein kann.

Die Einstufungen für Arten in Wolkersdorf wurden erst nach vielen Begehungen der Flächen (ohne bestimmte Auswahlkriterien) über einen großen Zeitraum möglich und bedeuten eine erste (grobe) Einschätzung der Lage bestimmter Organismen im Betrachtungsgebiet. Die Voraussetzungen für solche Zuweisungen resultieren also aus zahllosen Beobachtungen im Gelände.

Die Kategorien, die dabei zur Anwendung kommen sollen, werden im Folgenden als maßgeschneiderte Einschätzungsinstrumente angeführt und erläutert. Sie sind mit ähnlichen Kategorien in anderen Roten Listen vergleichbar, aber dennoch auf Lebensräume im Gemeindegebiet abgezirkelt und so formuliert, dass sie ein Benutzer ohne besondere Vorbildung ohne Mühe für sich anwenden kann und der Status einer bestimmten Pflanzen- oder Tierart leicht zu ersehen ist. Es geht hier nicht nur um stringente Wissenschaftlichkeit, sondern auch um Anwendbarkeit:

Stufe 0:

Ehemals vorhanden, Fundorte aber mittlerweile erloschen. Auch wenn hier Maßnahmen bereits zu spät kommen, kann diese Kategorie verdeutlichen, welches Potential für seltene Arten im Gebiet prinzipiell bestünde und wie eine Wiederansiedlung vielleicht gelingen kann.

Stufe 1:

Nur ein Vorkommen (bis max. 5). Art steht vor dem Aus.

Zoologie: Derzeit nur eine Fundstelle bekannt.

Stufe 2:

Nur wenige Fundorte (über 5 bis 10 im Gemeindegebiet vorhanden). Fortbestehen der Population keineswegs gesichert, daher gefährdet. Art ist als vulnerabel zu betrachten.

Tiere: Wenige Fundstellen bekannt.

Stufe 3:

Zerstreut vorkommend, insgesamt in geringer Dichte. Mit mehr als 10 Fundorten in den Katastralgemeinden. Vulnerabel.

Tiere: Einige Fundstellen, die aber aufgrund des bedrohten Lebensraumes im Rückgang begriffen sind.

Stufe 4:

In größerer Dichte vorhanden, aber mit Bedarf der Beobachtung, was die Entwicklung der Population betrifft, weil nicht abgesichert.

Tiere: Noch ausreichend vorhanden. Art sollte aber im Auge behalten werden.

Stufe 5:

Vorkommen gesichert, aber als bereicherndes Element für Vielfalt und für die Gemeindefauna (z. B. als Nahrungspflanze für Schmetterlinge oder andere Insektengruppen) durchaus ins ökologische Kalkül mit einzubeziehen und zu fördern.

Tiere: Wichtige Funktion im Öko-System.

Stufe x:

Indifferenter Status aufgrund der Unstetigkeit der betreffenden Spezies. Aufgrund der „volatilen“ Lebensform („fugitive species“) schwer einzuschätzen und mit konkreten Maßnahmen wohl schwer zu schützen, aber dennoch eine gesonderte Aufmerksamkeit verdienend wegen des zweifelsfreien Beitrages zur Biodiversität (oft Arten anthropogener Standorte mit stark ausgeprägtem ruderalen Charakter).

Manches Mal war eine eindeutige Einstufung nicht möglich. In diesem Falle wurde ein Bereich (z. B. 2-3) eingebracht.

Alle möglicherweise anzudenkenden Stufen darüber hinaus spielen in diesem Anhang keine Rolle, weil es ja um schützenswerte oder vulnerable Spezies in dieser vorläufigen, ständig erweiterbaren Liste gehen soll.

Die im Folgenden angebotene Artenliste ist alphabetisch aufgebaut, nimmt also keine Rücksicht auf diverse systematische Kategorien. Sie besteht aus dem wissenschaftlichen Artnamen und - wenn vorhanden - dem beigefügten deutschen. Angaben des Fundortes beziehen sich auf den im Gemeindeamt gratis angebotenen Plan. Die Biotoptypen, die bereits im Hauptteil des Berichtes eingeführt wurden, werden hier weiter angewendet, um die Konsistenz zu erhalten. Wo möglich werden bereits konkrete Pflegemaßnahmen beigesteuert. Sollten sie fehlen, dann liegt das daran, dass erst geeignete diskutiert und gefunden werden müssen. Dennoch ist es wichtig besagte Flächen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken.

11.2 Artenliste gefährdeter und schützenswerter Arten im Wolkersdorfer Gemeindegebiet:

BOTANIK

Astragalus asper (Rau-Tragant)

Fundort:

Rückhaltebecken am Ortsende von Wolkersdorf am Ende der Alleegasse südöstlich der Hundezone.

Bemerkung:

Am Fundort kommen auch Ziesel vor. Es wurde allerdings nur ein Exemplar gesichtet.

Biotop-Typ:

Trockenböschung mit südwestlicher Orientierung und Beckenboden, einige Exemplare, die möglicherweise vor ca. zwölf Jahren ausgebracht wurden und sich mittlerweile etabliert haben.

Gefahr:

Zu häufiges Mähen. Eine Verbuschung ist derzeit kein Thema.

Häufigkeit:

Sehr selten. Eine Besonderheit im Gemeindegebiet, auch wenn der Ursprung des Vorkommens noch nicht geklärt ist.

Kategorie: 1

Maßnahme:

Jedes zweite Jahr mähen oder spät im Herbst in Streifen. Schonend.

Cuscuta epithymum (Eigentliche Kleeseide)

Bemerkung:

Keine klassisch seltene Art, aber im Gemeindegebiet mittlerweile auch seltener geworden, sodass man ihr nicht ohne Weiteres jederzeit begegnen könnte – daher schonungswürdig.

Fundort:

Retentionsbecken an der Wiener Straße nordwestlich der Berta von Suttner-Straße auf Trifolium.

Gefahr:

Mahd

Biotop-Typ:

Böschungsflanke mit Nordost-Exposition

Kategorie: 2-3

Häufigkeit:

Zerstreut

Maßnahme:

Stellen mit der Art aussparen (was sich bei differenziertem Mähen von größeren Flächen automatisch ergibt).

Chenopodium glaucum (Graugrün-Gänsefuß)

Bemerkung:

Näheres siehe unter Chenopodium vulvaria!

Fundort:

Julius-Bittner-Platz

Biotop-Typ:

Gemulchtes Zierbeet

Chenopodium vulvaria (Stink-Gänsefuß)

Bemerkung:

Beispiel für eine seltene Ruderalpflanze, deren Auftreten nicht immer eindeutig vorhersehbar ist. Meist an Mauerfüßen oder in Beeten.

Fundorte:

Withalmstraße (Beet), Bahnstraße (in der Nähe der Wiener Straße) auf einem Gehsteig.

Gefahr:

Unreflektiertes Ausreißen bei Pflegemaßnahmen, soll heißen, unbedarftes Entfernen aus „ästhetischen“ Gründen.

Häufigkeit:

Sehr selten

Kategorie: 0-1

Maßnahme:

Mehr Mut zur „Unordentlichkeit“. Generell: Schonung niederer Beikräuter (die das Gesamtbild des Zierbeetes nicht wesentlich beeinflussen) beim Jäten. Gilt besonders für viele nicht mehr allzu häufige Acker- und Ruderalbeikräuter.

Dianthus pontederiae (Pannonische Karthäuser-Nelke)

Fundort:

Retentionsbecken an der Wiener Straße nordwestlich der Berta von Suttner-Straße.

Biotop-Typ:

Nordöstlich orientierte Trockenböschung mit steppenähnlichem Charakter.

Gefahr:

Unsachgemäßes Mähen. Falscher Zeitpunkt.

Häufigkeit:

Zerstreut bis selten.

Kategorie: 2

Maßnahmen:

Den Hang alle zwei Jahre mähen oder in Streifen mit Balkenmäher.

Filago arvensis (Gewöhnlich-Filzkraut)

Fundort:

Withalmstraße, Nordost-Seite zwischen AHS-Gebäude und Bus-Umkehrschleife

Biotop-Typ:

Magerer, sandiger Rasenstreifen.

Gefahr:

Nicht anwendbar

Häufigkeit:

Im Gemeindegebiet vermutlich ausgestorben.

Kategorie: 0-1 (ein erneuter Fund erscheint möglich)

Maßnahme:

Da die Art noch ein weiteres Mal auf einem Rasenstreifen beim Schlossdreieck gefunden werden konnte, besteht die Möglichkeit einer Neuansiedlung. Maßnahme bei Wiederentdeckung wäre, beim Mähen auf die einjährige Art (wie auch auf andere Kräuter) zu achten und Stellen offen zu halten.

Linum flavum (Gelber Lein)

Fundort:

Industriegebiet. In der Flur namens In Kräften südlich der Berta von Suttner-Straße, wenige Meter östlich des Retentionsbeckens an der Wiener Straße. Zwei Individuen.

Biotop-Typ:

Abzugsgraben mit artenreicher, im oberen Bereich (an der Oberkante) trockener Grabenböschung mit Nord-Orientierung.

Gefahr:

Zu häufiges Mähen.

Häufigkeit:

Sehr selten.

Kategorie: 0-1

Maßnahme:

Standort der beiden Exemplare freihalten. Späte Mahd (nicht in der Blühperiode Juni u. Juli).

Marrubium vulgare (Andorn)

Fundort:

Rückhaltebecken am Ortsende von Wolkersdorf am Ende der Alleegasse südöstlich der Hundezone.

Biotop-Typ:

Trockenböschung mit Südost-Orientierung

Gefahr:

Zu häufiges Mähen. Überhandnehmen einer dominanten Art (Gräser).

Häufigkeit:

Vermutlich nur diese oder ganz wenige Fundstellen.

Kategorie: 1-2

Maßnahme:

Siehe unter Astragalus asper!

Medicago minima (Zwerg-Schneckenklee)

Fundorte:

Retentionsbecken in der Flur namens In Kühbiegeln auf einer nordöstlich angrenzenden, ruderalen Brache, recht zahlreich. Auch im Industriegebiet an wenigen Stellen auf mageren, trockenen, sandigen, anthropogen beeinflussten Grünstreifen.

Biotop-Typ:

Ruderaler Brache, ruderaler Trockenrasen

Gefahr:

Verbauung bzw. Überhandnehmen anderer krautiger Vegetation (Wuchsorte im Industriegebiet).

Häufigkeit:

Selten bis zerstreut

Kategorie: 2-3

Maßnahme:

Bei Bauvorhaben die Fläche (mit Zwerg-Schneckenklee und Färber-Resede) in die Konzeption miteinbeziehen. Bei längerer Persistenz der Fläche Bereiche offen halten durch „Bekämpfung“ der Sukzession. Im Industriegebiet: Verhinderung der Verkräutung (vor allem durch Leguminosen) durch erste Mahd im Juli. Zweite Mahd im späten Herbst.

Melampyrum arvense (Acker-Wachtelweizen)

Fundort:

Retentionsbecken bei der Hundezone am östlichen Ende des Ortsgebietes von Wolkersdorf (bei der Hundezone) auf der nordwestlich orientierten Innenböschung.

Biotop-Typ:

Trockene Böschung (mit wenigen Zieseln).

Gefahr:

Zu häufiges, unsachgemäßes Mähen.

Häufigkeit:

Sehr selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Späte Mahd. Entfernen von aufkommenden Gehölzen oder anderen dominanten Arten.

Melampyrum cristatum (Kamm-Wachtelweizen)

Fundort:

Anzengruberhöhe (Lichtung mit Halbtrockenrasen).

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen

Gefahr:

Sukzession durch Eichen und andere Gehölze. Invasion durch Götterbaum.

Häufigkeit:

Sehr selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Entfernen oder Zurückschneiden von aufkommenden Eichen oder anderen Gehölzen alle fünf Jahre. Jährlich kontrollieren, ob sich Jungbäume vom Götterbaum angesiedelt haben, gepaart mit Bekämpfungsmaßnahmen wie manuellem Entfernen.

Muscari tenuiflorum (Schmalblüten-Traubenhyazinthe)

Fundort:

Walderlebnisweg zwischen dem Jausentisch (mit der Anzengruber-Tafel) und der Vogeltafel (in der Nähe letzterer) an südlichem Waldrand mit anderen interessanten Arten.

Gefahr:

Unsachgemäßer Umgang mit dem Saum im Zuge von Waldarbeiten. Eventuell Bedrohung durch Bedrängung seitens diverser Konkurrenzarten.

Häufigkeit:

Selten bis sehr selten. Möglicherweise der einzige Fundort im gesamten Gemeindegebiet.

Kategorie: 1

Maßnahme:

Sollte das Gebiet auf Gemeindeboden liegen, dürften dort nur Eingriffe nach Rücksprache mit einem Kenner erfolgen. Gehört die Fläche zur Traun´schen Forstverwaltung, ist die Weitergabe der Information unbedingt erforderlich.

Überhaupt würde es Sinn machen, für den gesamten Walderlebnisweg eine Art „Öko-Kurator“ zu bestellen, der die Strecken regelmäßig abgeht und Maßnahmen mit den Handlungsträgern vereinbart und koordiniert.

Nigella arvensis (Acker-Schwarzkümmel)

Fundort:

Wiener Straße zwischen Windkraftwerk und Retentionsbecken

Biotoptyp:

Ackerrandstreifen entlang eines Gehölzsaumes auf der Böschungsoberkante zwischen Weingarten und Böschungshang.

Gefahr:

Umackern, Verbuschung

Häufigkeit:

Selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Offenhalten der Stelle. Eventuell mit dem Besitzer des Weingartens sprechen und ihn auf die Kostbarkeit des besagten Beikrautes aufmerksam machen.

Odontites luteus (Gelber Zahntrost)

Fundort:

Wartberg, Oberkante (bei den Informations- und Schautafeln). Sicherlich auch unterhalb.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen mit südlicher Exposition

Gefahr:

Verbuschung. Die Art droht überwachsen zu werden.

Häufigkeit:

Fundorte außerhalb des Wartberg-Geländes? Dies erscheint möglich.

Kategorie: 1-2

Maßnahme:

Schwenden. Entfernen von vordringenden Neophyten. Eine Bewirtschaftung mit Schafen wurde und wird laufend angedacht (vielleicht nach dem Vorbild der Perchtoldsdorfer Heide).

Odontites vulgaris (Herbst-Rot-Zahntrost)

Fundort:

Wiener Straße zwischen Johann Galler-Straße und Resselstraße

Biotoptyp:

Trockene Böschung mit Nordwest-Exposition

Gefahr:

Bedrohung durch Gräser und zu frühe Mahd

Häufigkeit:

Sehr zerstreut bis selten

Kategorie: 2-3

Maßnahme:

Späte Mahd Ende Oktober. Erneute Mahd im Juni des Folgejahres (nach Beendigung des Lebenszyklus eventuell vorhandener Frühjahrsephemerophyten). Zurückdrängen grasdominierter Bereiche unter Aussparung der krautreichen Flächen.

Oxytropis pilosa (Steppen-Spitzkiel)

Bemerkung:

Vermutlich vor (mindestens) 10 Jahren bei Böschungsbegrünung ausgebracht worden, aber mittlerweile sich wie ein autochthones Element verhaltend und daher schützenswert (Wiederansiedelung). Hat sich mittlerweile auch von selbst ausgebreitet.

Fundort:

Retentionsbecken an der Wiener Straße nordwestlich der Berta von Suttner-Straße.

Biotop-Typ:

Südöstlich orientierter Trockenböschungshang mit steppenähnlicher Vegetation. Wenige Exemplare.

Gefahr: Unsachgemäße Mahd. Bedrohung seitens eines nordwestlich angrenzenden, invasiven Bocksborn-Gestrüppes.

Häufigkeit:

Sehr selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Betreffende Böschung nur jedes zweite Jahr mähen (Ende Oktober) mit Balkenmäher. Das Bocksborn-Gebüsch radikal entfernen, ohne die benachbarte Vegetation dabei zu schädigen. Auf aufkommende Gräser, Brennnesseln und Gehölze achten und gegebenenfalls rechtzeitig eingreifen.

Mahdalternative: Die halben Flächen jedes Jahr.

Bestand der seltenen Arten jährlich kontrollieren und anlassbedingt reagieren.

Phlomis tuberosa (Knollen-Brandkraut)

Bemerkung:

In ganz Niederösterreich nur mit wenigen Fundstellen (geschätzt unter 50). Typisches Element des Flaumeichen-Wald(randes).

Fundort:

Anzengruberhöhe, am Walderlebnisweg, im Umkreis der Vogeltafel südöstlich des Jausentisches.

Biotop-Typ:

Sonniger Waldsaum

Gefahr:

Mechanische Zerstörung der Rosetten durch Forstarbeiten.

Häufigkeit:

Sehr selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Sofern es das Gemeindegebiet betrifft, jährlich auf die Vorkommen achten und darüber informieren, sodass die Rosetten nicht geschädigt werden beziehungsweise nicht einer zukünftigen Bedrohung durch Sukzession ausgesetzt sind. Im Falle von Wuchsorten außerhalb des Gemeindebesitzes die Traun´sche Forstverwaltung auf die Vorkommen aufmerksam machen und informieren, sodass bei etwaigen Forstarbeiten ein Bewusstsein für die Seltenheit des Krautes „mitschwingt“.

Reseda luteola (Färber-Resede)

Fundorte:

Retentionsbecken an der Wiener Straße nordwestlich der Berta von Suttner Straße, auch auf einer ruderalen Brache nordöstlich des Retentionsbecken in der Flur namens In Kühbiegeln (nordwestlich der Rupert Fertinger-Straße).

Biotop-Typ: Ruderale Brache mit guter Artenvielfalt.

Gefahr: Verbauung.

Häufigkeit: Selten bis zerstreut.

Kategorie: 1-2

Maßnahme:

Bei angedachten Bauvorhaben bei der Planung des Projektes eventuell den Erhalt von ruderalen Flächen einplanen, sodass es nur zu einer mäßigen Bodenversiegelung und solchermaßen zu einer Art „Symbiose“ zwischen Bauträger und Naturschutz kommt.

Salvia austriaca (Österreich-Salbei)

Fundort:

Resselstraße zwischen Johann Galler-Straße und Kaplanstraße, mehrere Exemplare.

Biotop-Typ:

Sandiger, trockener Rasenstreifen mit ruderalem Charakter und relativ niedrig wüchsiger Begleitvegetation.

Gefahr:

Zu frühe Mahd (erst ab Ende Juni).

Häufigkeit:

Selten

Kategorie: 1-2

Maßnahme:

Richtiger Mähzeitpunkt (frühestens Anfang Juli). Die Pflanzen blühen meist schon im Mai und benötigen dann Zeit zum Fruchten. Erwischt man sie früher, wird eine Ausbreitung verhindert. Allerdings kann Mähen bewirken, dass die an sich zweijährige Art noch ein weiteres Lebensjahr „anhängt“, um den Ausfall der Blüten und Früchte mit einem erneuten Versuch zu kompensieren. Dies war am Fundort bisher der Fall. Über vier Jahre hinweg (und hintereinander) ab 2018 konnten jeweils mehrere Rosetten und später auch blühende Exemplare festgestellt werden.

Silene otites (Ohrlöffel-Leimkraut)

Bemerkung:

Vermutlich die seltene Unterart subsp. hungarica (die Blütenstände auf den unteren Verzweigungen erreichen eine beträchtliche Länge bis zu 30 cm). Die Art wächst dort ganz in der Nähe des Vorkommens von Fahnen-Tragant und Steppen-Spitzkiel.

Fundort:

Retentionsbecken an der Wiener Straße nordwestlich der Berta von Suttner-Straße.

Biotop-Typ:

Trockenböschung mit steppenartigem Charakter, südöstlich exponiert.

Gefahr:

Verbuschung durch Bocksdorngestrüpp (siehe bei *Oxytropis pilosa*).

Häufigkeit:

Ein Fundort im Gebiet.

Kategorie: 1

Maßnahmen:

Verhinderung der Verbuschung. Mähmanagement wie bei *Oxytropis pilosa* (siehe dort!). Jährliches Monitoring bezüglich der Entfaltung des Bestandes. Gezieltes Entfernen bedrohender Vegetation um die wenigen Exemplare herum.

Sonchus palustris (Sumpf-Gänsedistel)

Fundort:

An der Gemeindegrenze zu Ulrichskirchen auf und beim Areal der Kläranlage und im angrenzenden, feuchten Waldgebiet.

Biotop-Typ:

Feuchtwald mit Eigenschaften eines Bruchwaldes (mit Erlen).

Gefahr:

Entfernung der Exemplare aufgrund von Unkenntnis und Behandlung als „Unkraut“.

Häufigkeit:

Möglicherweise nur ein Fundort vorhanden.

Kategorie: 1

Maßnahme:

Bestand kontrollieren, gegebenenfalls auslichten.

Stipa pulcherrima (Groß-Federgras)

Fundort:

Im oberen Bereich der Sandgsettn unterhalb der Rot- und Schwarz-Föhre auf der Kuppe. Es handelt sich um einen beinahe geschlossenen Bestand, verteilt auf zwei Flächen, wo das Große Federgras zur Dominanz gelangt ist.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen auf Waldlichtungen.

Gefahr:

Sukzession, Verbuschung

Häufigkeit:

Selten

Kategorie: 1

Maßnahme:

Zurückdrängen der Robinie durch Ringelung oder andere Art und Weise der Entfernung, wobei sehr sensibel vorgegangen werden muss, da an der Fundstelle viele interessante Insektenarten und Spinnen leben (nisten), sowie auch aufgrund ihres zarten Wuchses vulnerable Kräuter. Generell gilt ein Freihalten der Fläche.

ZOOLOGIE

Die Liste wäre natürlich noch erweiterbar. Im Rahmen des Projektes sollen hier nur wenige Arten exemplarisch präsentiert werden. Die Erweiterung könnte Gegenstand eines Folgeprojektes werden. In dieser vorläufigen Darstellung wird der Fokus nicht auf die üblichen Gruppen wie Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien gelegt, sondern auf Arthropoden, vor allem Insekten und Spinnen, die bei Naturschutzüberlegungen nicht selten unterrepräsentiert sind (besonders Spinnen).

Anthaxia fulgurans (Fleckhals-Prachtkäfer)

Fundort:

In einer Hecke nächst und parallel zur Adelheid Popp-Straße (südlich davon).

Biotop-Typ:

Artenreiche Hecke mit etlichen Rosaceen (mit Acker-Schwarzkümmel).

Gefahr:

Unsachgemäßer Schnitt. Entfernen älterer Gehölze.

Häufigkeit:

Schwer einzuschätzen. Selten bis zerstreut.

Kategorie: 2

Maßnahme:

Hecke behutsam zurückschneiden. Älteren Gehölzbestand erhalten. Auf Erhalt der Schlehenbestände achten (Wirtsstrauch – abgestorbenes Holz nicht entfernen) und blühende Kräuter nicht mähen, vor allem Schafgarbe.

Carrhotus xanthogramma (= bicolor) (Fam. Springspinnen - Wipfelspringer)

Fundort:

Sandstettn, an sonnigen, aufgelockerten Stellen mit Gehölz-Komplexen.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen mit Waldsteppen-Charakter.

Gefahr:

Zuwachsen der ganzen Fläche. Weiteres Vordringen der invasiven Robinie.

Häufigkeit:

Sehr selten.

Kategorie: 1

Maßnahme:

Verhinderung der Verbuschung. Entfernen von Robinien, aber behutsam, ohne das ganze Öko-System mechanisch zu beschädigen, da auch einige seltene Pflanzenarten auf der Sandstettn vorkommen.

Cucujus cinnerbarinus (Scharlachroter Plattkäfer)

Fundort:

Rodelberg südöstlicher Waldrand. Gefunden wurde ein Exemplar unter der Blattrosette des Mittleren Wegerichs (vermutlich Versteck tagsüber während einer Schwarmphase der Adulttiere – die Tiere [Imagines und Larven] leben an und für sich an Gehölzstrukturen). Die Tiere dürften am Rodelberg Pappeln und Eichen besiedeln.

Biotop-Typ:

Sonniger Waldrand mit älterem Gehölz

Gefahr:

Unreflektiertes Entfernen von älteren oder toten Gehölzen. (siehe unten!)

Häufigkeit:

Vermutlich selten oder sehr zerstreut.

Kategorie: 2

Maßnahmen:

Ältere Gehölze stehen lassen. Totholz zulassen. Am Rodelberg dürfte die Art Weiß-Pappeln und Eichen als Brutbäume nutzen. Diese sind also nicht zu entfernen!

Dyroderes umbraculatus (Fam. Baumwanzen)

Bemerkung:

Von der interessanten Art sind nur wenige Fundstellen in Österreich bekannt. Vielleicht auch übersehen, weil die Art verborgen im Gras lebt.

Fundort:

Sandstettn

Biotop-Typ:

Südwestlich orientierter Halbtrockenrasen. Der westliche Anteil der Exposition sorgt eventuell für etwas Feuchtigkeit, die dieser Wanze eindeutig zu pass steht.

Gefahr:

Sukzession, Robinie. Invasiver Fliederbestand.

Häufigkeit:

Sehr selten.

Kategorie: 1

Maßnahmen:

Zunehmende Verbuschung reduzieren. Einen (verwilderten), sehr dichten Fliederbestand, der sich in der Nähe der Fundstelle massiv mittels Wurzelbrut ausbreitet, bekämpfen. Bestände von Galium verum und anderen Vertretern der Gattung (Futterpflanzen) fördern.

Eresus kollari (Kollars Röhrenspinne)

Fundorte:

Sandgstettn. Anzengruberhöhe und Umgebung.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen mit lückigen Stellen. In der Umgebung der Anzengruberhöhe, lichtet Flaum-Eichen-Hainbuchen-Elsbeeren-Gebüsch.

Gefahr:

Wiederbewaldung. Verbuschung. Götterbaum.

Häufigkeit:

Selten. Möglicherweise nur die beiden oben genannten Fundstellen.

Kategorie: 1

Maßnahmen:

Hintanhaltung der Wiederbewaldung. Bekämpfung des Götterbaumes. Auf der Sandgstettn Widerstand gegen die Robinie. Offene Stellen fördern.

Marumbo quercus (Eichenschwärmer)

Bemerkung:

Die Raupe benötigt Eichenblätter als Nahrung.

Fundort:

Anzengruberhöhe und Umgebung.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen auf Lichtung inmitten von Waldgebiet mit Südexposition. Das beobachtete Exemplar besuchte gerade Blüten des am Fundort relativ dichten Diptam-Bestandes.

Gefahr:

Wiederbewaldung. Sukzession.

Häufigkeit:

Selten bis zerstreut.

Kategorie: Vermutlich 2-3

Maßnahme:

Diptam-Bestand sichern (kein Problem). Verbuschung verhindern. Eindringende Fremdgehölze „abwehren“.

Pistius truncatus (Stutzkrabbenspinne)

Bemerkung:

Im Gemeindegebiet sicherlich eine Besonderheit, die es zu bewahren gilt.

Fundort:

„Rodelberg“, südlicher Rand des Hochleithenwaldes.

Biotop-Typ:

Sonniger Saum mit Gehölzkomplexen.

Gefahr:

Unsachgemäße Pflegemaßnahmen, wie sie schon einmal seitens der Gemeinde durchgeführt wurden (Radikale Reduktion einiger Meter des Saumes, wobei eine artenreiche Randgehölzfauna stark zurückgedrängt wurde).

Häufigkeit:

Selten.

Kategorie: 2

Maßnahme:

Rücknahme von Gehölzen in Saumbereichen mit Bedacht und nach Rücksprache mit lokalen Kennern der Fauna und Flora.

Penthophera morio (Trauerspinner)

Fundort:

Grasstreifen südlich der Eibesbrunner Straße gleich bei der Obersdorfer Haltestelle der S-Bahn.

Biotop-Typ:

Steppenartiger Rasenstreifen

Gefahr:

Zu frühes Mähen. Dominantwerden anderer Arten (Gräser).

Häufigkeit:

Vermutlich zerstreut.

Kategorie: 3

Maßnahmen:

Nicht vor dem Herbst mähen, weil sonst Raupen oder Gelege geschädigt werden könnten. Die ersten Raupen treten bereits im April in Erscheinung.

Polistes nimpha (Heide-Feldwespe)

Fundort:

Retentionsbecken an der Wiener Straße. Siehe Oxytropis pilosa!

Biotop-Typ:

Siehe unter Oxytropis pilosa.

Gefahr:

Zu frühe Mahd. Die Art baut ihre Nester knapp über dem Boden an Pflanzenstängeln (zur Dokumentation wurde im Winter 2022 ein verlassenes Nest gesammelt).

Häufigkeit:

Schwer einzuschätzen. Jedenfalls wesentlich seltener als die im Gemeindegebiet regelmäßig anzutreffende Haus-Feldwespe (Polistes dominulus), die in der Lage ist, auch Siedlungsgebiete zu erobern (baut Nester sogar an Mauern, wenn ausreichend Deckung vorhanden ist).

Kategorie: Vermutlich 2-3

Maßnahme:

Nicht zu früh und nicht zu tief mähen, da sonst die Nester beschädigt und zerstört werden. Die Stellen mit Nistplätzen ausfindig machen und dort dann möglichst nicht pflegen.

Scolia sexmaculata (Sechsfleck-Dolchwespe)

Fundorte:

Rodelberg, Böschungsoberkanten bzw. -kronen entlang der Wiener Straße.

Biotop-Typ:

Sandige, offene Brachen (Flächen).

Gefahr:

Verbuschung. Verkräutung. Vernichtung im Zuge landwirtschaftlicher Tätigkeit.

Häufigkeit:

Selten bis zerstreut.

Kategorie: 3

Maßnahmen:

Vor Ort für Blütenreichtum sorgen. Zerstörung von Flächen möglichst verhindern, indem sie in die Planung von Projekten einbezogen werden.

Die Sechsfleck-Dolchwespe besucht gerne verschiedene Asteraceae (Korbblütler), unter anderem besonders Kugeldisteln und deren Verwandte.

Sphex ruficinctus (Heuschrecken-Grabwespe, „Heuschrecken-Töter“)

Fundorte:

An mehreren Stellen. Umgebung AHS-Gebäude Wolkersdorf am Ortsrand. Siedlungsgebiet nördlich der Kaiser Josef-Straße (vor allem auf offenen Flächen im Bereich In Freybergen).

Biotop-Typ:

Sandige, offene Ruderalflächen (um die Nistbiologie der Spezies zu gewährleisten).

Gefahr:

Umwidmung in Bauland. Zerstörung solcher Brachen durch Bauprojekte. Der gesamte Biotop-Typ sollte im Gemeindegebiet geschützt sein oder bei Bauaktivitäten in Konzepte miteinbezogen werden.

Häufigkeit:

Zerstreut. Es könnte zu einer Ausbreitung der Tiere kommen, dennoch ist diese Grabwespe (noch) als vulnerabel einzustufen.

Kategorie: 3

Maßnahmen:

Siehe oben. Für ausreichend Blütenangebot sorgen. Beobachtungen der Tiere auf Kugeldisteln, aber auch anderen Distel-Arten konnten mehrfach gemacht werden. Es sind also aktuell mit reichem Blütenangebot ausgestattete Lebensräume von einer Mahd (die dann eventuell später nachgeholt werden kann) auszunehmen.

Synaema globosa (Napoleonspinne)

Fundort:

Wartberg.

Biotop-Typ:

Halbtrockenrasen. Das Tier wurde auf den ausgereiften Fruchtständen einer Kuhschelle entdeckt.

Gefahr:

Verbuschung des ganzen Biotops.

Häufigkeit:

Selten bis zerstreut.

Kategorie: 2-3

Maßnahme:

Schwenden. Bewirtschaftung der Fläche mittels Schafen.

Thanatus arenarius (Sand-Herzfleckläufer - Fam. Laufspinnen)

Fundorte:

Rodelberg, Weinkulturwanderweg, offene Flächen im Industriegebiet (sandige Rasen entlang der Resselstraße).

Gefahr:

Rodelberg: Eutrophierung des Bodens und damit Zunahme von Hülsenfrüchtlern, die den Prozess dann beschleunigen. Die Verkrautung des Bodens muss verlangsamt werden.

Weinkulturwanderweg: Maßnahmen schwierig, weil der Fundort noch nicht exakt eingegrenzt werden konnte.

Industriegebiet: Siehe unten.

Häufigkeit:

Selten.

Kategorie: 2

Maßnahme:

Eventuell offene Stellen erzeugen. Kein Eintrag durch Fremdmaterialien aufgrund anderer Projekte.

11.3 Zusammenfassendes Resümee

Die vorliegende Liste ist der Beginn eines Projektes, das als eine Art „Rote Liste“ einzelne Arten des Gemeindegebietes besonders ausweisen soll und welches eine Empfehlung abgibt, auf welche Arten in Zukunft in der Gemeinde Wolkersdorf speziell geachtet werden soll. Sie dient also auch als Argumentationsgrundlage, warum mit einer Fläche so oder so zu verfahren ist. Selbstverständlich wäre die Liste schon zum gegenwärtigen Zeitpunkt erweiterbar. Dies würde aber den Rahmen des vorliegenden Berichtes weitestgehend sprengen und wäre eventuell Gegenstand zukünftiger Vorhaben.

Zu den Kategorien sei gesagt, dass sie nicht in Stein gemeißelt, sondern immer wieder zu überprüfen sind. Folgende Erkenntnisse ergeben sich aber jetzt schon:

Es sind bestimmte Biotop-Typen, die wesentlich zur Vielfalt im Gemeindegebiet beitragen, als da wären:

Halbtrockenrasen

Rückhaltebecken

Artenreiche (trockene, südlich orientierte) Böschungen

Artenreiche, ruderale Brachen

Artenreiche Hecken

Lichte, strukturreiche Waldgebiete

Ufer von Gewässern

Leider sind diese zum Teil bedroht.

Obwohl auch noch etliche Grünflächen zur Verfügung stünden, lässt sich deren ökologisches Potential derzeit aufgrund hohen Pflegedruckes (unter „ästhetischen Aspekten“) nicht heben.

Es lässt sich weiters sagen, dass die Biodiversität im Gemeindegebiet an vielen Arten, die nur mehr relativ geringe Populationsdichten mit relativ wenigen Fundpunkten aufweisen, hängt. Würden diese „ausscheiden“, also „verschwinden“, wäre das ein empfindlicher Verlust für die hiesige Vielfalt.

Es ist also unaufschiebbar, dass

- bestimmte Lebensräume und Biotop-Typen hinsichtlich Artbestand untersucht und gezielt betrachtet,
- sowie Maßnahmen gesetzt werden, um das aktuelle Arteninventar an Pflanzen und Tieren in Wolkersdorf zu erhalten. Ansonsten würde eben eine Verarmung an Spezies eintreten.
- Natürlich müssen gesetzte Maßnahmen regelmäßig evaluiert werden, um deren Mehrwert für ein bestimmtes Biotop zu belegen.
-

Es ist traurig mitanzusehen, wie durch unsachgemäßen Umgang mit Flächen völlig sinnlos Arten in ihrem Bestand dezimiert oder ausgeradiert werden, deren Fortkommen auf solche Weise maßgeblich erschwert wird.